Altpreußische Zeitung

Elbinger Tageblatt.

Dieses Blatt (früher „Neuer Elbinger Anzeiger") erscheint werktäglich und kostet in Elbing pro Quartal 1,60 Mk., mit Botenlohn 1,90 Mk., bei allen Postanstalten 2 Mk.

Telephon-Anschluß Nr. 3.

Inseraten-Aufträge an alle ausw. Zeitungen vermittelt die Expedition dieser Zeitung.

Inserate 15 Pf., Nichtabonnenten und Auswärtige 20 Pf. die Spaltzeile oder deren Raum, Reklamen 25 Pf. pro Zeile, 1 Belagexemplar kostet 10 Pf. Expedition Spieringstraße Nr. 13.

Für die Redaktion verantwortlich: A. Schultz in Elbing
für den lokalen und Inseratentheil H. Zachau in Elbing.
Eigenthum, Druck u. Verlag von H. Gaartz in Elbing.

Nr. 154. Elbing, Freitag 3. Juli 1896. 48. Jahrg.

Bestellungen

auf diese Zeitung für das 3. Quartal 1896 werden noch von allen Postanstalten, Landbriefträgern, sowie von unserer Expedition entgegengenommen.

Neu hinzutretenden Abonnenten wird der bereits erschienene Theil des spannenden Romans:

„Mit dem Brandmal"

— so weit der Vorrath reicht — gratis nachgeliefert.

Deutscher Reichstag.

Sitzung vom 1. Juli.

Das Haus nahm heute zunächst den Antrag des Reichskanzlers, betreffend die Vertagung des Reichstags bis zum 10 November, ohne Debatte an und beendete sodann die dritte Berathung des Bürgerlichen Gesetzbuchs.

Im vierten Buch — Familienrecht — setzt § 1288 nach den Beschlüssen der zweiten Lesung die Ehemündigkeit auf das vollendete 21. Lebensjahr fest. Ein Antrag Stumm will die Ehemündigkeit wieder bis zum 25. Lebensjahr hinausschieben; dasselbe will auch ein Antrag Rintelen, wogegen ein Antrag Enneccerus die Ehemündigkeit nur für männliche Personen erst mit 25 Jahren eintreten lassen, dagegen für weibliche Personen es bei dem 21. Lebensjahre belassen will.

Sämmtliche Anträge werden jedoch abgelehnt, so daß es bei dem Beschluß der zweiten Lesung bleibt.

Bei § 1346 äußert der Abg. Frhr. v. Stumm (Reichsp.) nochmals sein Bedauern darüber, daß das eingebrachte Vermögen der Frau der Verwaltung und Nutznießung des Mannes unterliegen solle. Der Paragraph wird indessen ohne weitere Debatte genehmigt.

Bei dem Titel „Scheidung der Ehe" beantragt Abg. Munckel (freis. Volksp.) die Wiederherstellung des § 1552 der Regierungsvorlage, welcher die Scheidung wegen unheilbarer Geisteskrankheit eines Ehegatten zuläßt. Nicht das Gesetz scheide die Ehe, sondern die Natur, welche das geistige Band zwischen den Ehegatten durch Geistesumnachtung des einen gelöst habe. Der § 1552 ziehe davon nur die Consequenz für das bürgerliche Leben.

Der preußische Justizminister Schönstedt bittet dringend, den Antrag Munckel anzunehmen; es handle sich hierbei um ein Stück sozialer Frage, und diese möge so gelöst werden, daß die Lösung keinen Schaden anrichte.

Der sächsische Gesandte Graf von Hohenthal spricht sich ebenfalls für den Antrag aus; ebenso der badische Gesandte v. Jagemann.

Abg. Pauli betont, er habe neulich nicht jeden für einen Schurken erklärt, der sich aus einem solchen Grunde scheiden lasse, sondern er würde es nur für seine Person als einen Schurkenstreich ansehen, wenn er es thäte.

Hierauf wird der Antrag Munckel mit 161 gegen 133 Stimmen angenommen; 6 Abgeordnete enthielten sich der Abstimmung.

Nunmehr wird über den Antrag Kardorff bezüglich des Schadenersatzes für Verletzungen durch Hausthiere die Abstimmung wiederholt, weil der Antrag gestern nur handschriftlich vorlag. Der Antrag, welcher die Schadenersatz-Verpflichtung einschränken wollte, wird abgelehnt.

Die §§ 1557a und 1557b lassen statt der Ehescheidung die Trennung von Tisch und Bett zu.

Abg. Bielhaben (Reip.) beantragt die Streichung dieser Paragraphen; der Antrag wird abgelehnt.

Bei dem Titel „Rechtliche Stellung der unehelichen Kinder" beantragt Abg. Frhr. v. Manteuffel (cons.), den in zweiter Lesung beschlossenen Zusatz zum § 1682, nach welchem auf Antrag eines Ehemannes dem unehelichen Kinde seiner Frau sein Name gegeben werden könne, wieder zu streichen. Der Antrag wird ebenfalls abgelehnt.

Der Rest des Buches wird unverändert angenommen.

Das 5. Buch — Erbrecht — wird, abgesehen von einer redaktionellen Aenderung, ebenfalls unverändert genehmigt.

Damit ist die dritte Lesung des Bürgerlichen Gesetzbuches beendet.

Das Einführungsgesetz wird unverändert angenommen bis auf Art. 60.

Nach diesem Artikel sollte auch die Bestimmung über die Ansiedelungsgüter bestehen bleiben. Die Polen beantragen darüber eine ausdrückliche Abstimmung, und die Abstimmung ergiebt die Ablehnung der betreffenden Worte.

Bei der Einleitung und Ueberschrift dieses Gesetzes giebt Abg. Lieber (Ctr.) im Namen seiner Partei die Erklärung ab, daß die Bedenken des Centrums gegen das Bürgerliche Gesetzbuch, namentlich hinsichtlich des Eherechts, durch die beschlossenen Aenderungen und Zusätze noch nicht völlig beseitigt seien. Ebensowenig aber verkenne das Centrum, daß das Bürgerliche Gesetzbuch Verbesserungen des bestehenden Rechtszustandes bringe, deren Ablehnung es nicht verantworten wolle. Dazu komme der hohe Werth eines einheitlichen Rechtes. Wenn somit das Centrum in der Schlußabstimmung dem Gesetze zustimme, so gebe es doch in keiner Weise etwas von seiner grundsätzlichen Stellung in Ehefragen auf. Indem es zustimme, lege es für alle Zukunft Zeugniß dafür ab, daß es immer bereit gewesen sei, dieses Werk als einen Markstein in der Geschichte unseres Vaterlandes aufzurichten.

Abg. v. d. Decken (Welfe) erklärt, bei der Schlußabstimmung würden sich seine Freunde der Abstimmung enthalten.

Abg. v. Czarlinski (Pole) dagegen theilt mit, daß seine Partei trotz mehrfacher Bedenken das Gesetzbuch annehmen wolle.

Auf Antrag des Abg. Richter (frs. Volksp.) wird die Frage, ob es nicht vorzuziehen sei, in der dritten Lesung die Generaldebatte an dem Schluß der Spezialberathung vorzunehmen, der Geschäftsordnungscommission zur Begutachtung überwiesen.

Schließlich werden zwei Resolutionen betreffend Aenderung der Civil-Prozeß-Ordnung angenommen, während mehrere andere Resolutionen noch zurückgestellt werden.

Nunmehr wird das Mandat des Abg. Köhler (dtschsoz. Reip.), der eine Postagentur übernommen hat, dem Antrage der Commission gemäß für erloschen erklärt.

Es folgt die Gesammt-Abstimmung über das Bürgerliche Gesetzbuch und das Einführungsgesetz. Beide Gesetze werden in namentlicher Abstimmung mit 222 gegen 48 Stimmen angenommen; 18 Abgeordnete enthielten sich der Abstimmung.

Nächste Sitzung Donnerstag 11 Uhr: Dritte Lesung des Margarinegesetzes, Interpellation Arnim bezüglich der Getreidenotirungen an der Berliner Börse.

Deutschland.

Berlin, 1. Juli. Durch Kabinetsordre vom 22. Juni ist der Herzog Friedrich Ferdinand von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg à la suite des I. Seebataillons gestellt und ferner der Kapitän zur See Sarnow unter Entbindung von dem Kommando S. M. Kreuzer „Arcona" zum Kommandeur der I. Werft-Division und der Korvetten-Kapitän Becker, bisher Direktor der Werft zu Kiel, zum Kommandanten S. M. Kreuzer „Arcona" und der Korvetten-Kapitän Gildemeister zum Torpedo-Direktor der Werft Kiel ernannt worden.

— Das Kaiserpaar wird der Einweihung des Denkmals Kaiser Wilhelm I. an der Porta Westphalika am 18. Oktober beiwohnen. Das von der Provinz angebotene Frühstück wurde dagegen abgelehnt.

— Die Reise des Prinzen Ludwig von Bayern nach Kiel wird begreiflicherweise fortwährend besprochen. Der „Frankf. Ztg." wird darüber von einem, wie sie sagt, scheinbar gut unterrichteten Mitarbeiter geschrieben: Die Reise des Prinzen Ludwig nach Kiel erfolgte nicht aus eigener Entschließung des Prinzen, sie entsprach vielmehr einem dringenden Wunsche seines Vaters, des Prinzregenten. Prinz Ludwig hatte bereits auf sein aus Moskau an den Kaiser gesandtes Aufklärungstelegramm folgende Antwort erhalten: „Es bedarf keiner Entschuldigung; ich kenne Deine deutsche Gesinnung."

— Gerüchtweise verlautet, auch der Cultusminister Dr. Bosse beabsichtige in den Ruhestand zu treten.

— Die antisemitische Fraktion des Reichstages brachte den Antrag ein, daß spätestens im Jahre 1920 eine gesetzgeberische Gesammtrevision des Bürgerlichen Gesetzbuches stattzufinden habe.

— Der Gouverneur von Ostafrika, Major von Wißmann, begiebt sich heute Mittag mit Gemahlin zu längerem Aufenthalte nach Lauterburg a. Harz und wird von dort nach Beendigung seines Urlaubs nach Ostafrika zurückkehren.

— Premierlieutenant Genz, der Schwiegersohn des Obersten Linbert, und Hauptmann von Falkenhagen, sind aus der preußischen Armee ausgeschieden, um im chinesischen Heere als Instruktoren zu wirken.

— Amtlich wird bekannt gegeben: Auf Bahnhof Niederschönweide-Johannesthal fuhr gestern Abend 9 Uhr 34 Min. der Stadtbahnzug 2068 bei der Ausfahrt infolge falscher Weichenstellung auf ein todtes Gleis, wodurch die Zugmaschine und zwei Personenwagen entgleisten. Erhebliche Beschädigungen von Personen sowie erhebliche Verkehrsstörungen sind nicht vorgekommen.

— Eine vermögende Dame hat zur Agitation für die Gestaltung des Familienrechtes im Sinne der wirthschaftlichen und vermögensrechtlichen Selbstständigkeit der Frauen 20,000 Mk. zur Verfügung gestellt.

Leipzig, 1. Juli. Der vereinigte 2. und 3. Strafsenat des Reichsgerichts verurtheilte den Buchbinder Jacobi, 20 Jahre alt, aus Jessnitz in Anhalt, zuletzt in Freiburg i. Br. wegen Aufforderung zum Hochverrath in Verbindung mit dem Verbrechen gegen das Sprengstoff-Gesetz, sowie Aufreizung zu Gewaltthätigkeiten, begangen durch Verbreitung anarchistischer Flugblätter, zu 3 Jahren 6 Monaten Zuchthaus, 5 Jahren Ehrverlust und Zulässigkeit der Stellung unter Polizei-Aufsicht.

Würzburg, 1. Juli. Die Verkündigung des Urtheils in dem Prozeß des Frhrn. v. Thüngen gegen die Gemeinde Burgsinn ist vom Landgericht auf den 14. d. M. vertagt worden.

Bremen, 1. Juli. Dem „Norddeutschen Lloyd" ging von dem Kaiser heute aus Wilhelmshaven folgendes Telegramm zu: „Als Zeichen Meines besonderen Kaiserlichen Wohlwollens habe Ich den Führern deutscher Seehandelsschiffe, solange sie Offiziere des Beurlaubtenstandes sind, die Berechtigung verliehen, das Eiserne Kreuz auf der deutschen Handelsflagge zu führen. Durch diese Auszeichnung möchte Ich das Band fester knüpfen, welches Meine Marine mit der Handelsschiffahrt verbindet, auf deren Unterstützungen zu rechnen sie im Kriege angewiesen ist. Gleichzeitig sollen die Offiziere des Beurlaubtenstandes darin Meine Anerkennung und einen Ansporn erblicken, sich auch fernerhin durch Gewissenhaftigkeit in der Führung der ihnen anvertrauten Schiffe auszuzeichnen. Wilhelm I. R." Der „Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Aktiengesellschaft" ist vom Kaiser aus Wilhelmshaven ein Telegramm des gleichen Wortlauts, zugegangen.

Das Kaiserpaar in Wilhelmshaven.

Wilhelmshaven, 1. Juli.

Bei dem heute Mittag erfolgten Stapellaufe des Panzers „Ersatz Preußen" hielt der Kaiser etwa folgende Rede: Hochragend, zum Ablauf bereit, um seinem Elemente übergeben zu werden, steht fest gefertigt von deutscher Arbeit, wieder ein großes Schiff, dank dem Fleiße, der Umsicht und Berechnung seiner Erbauer. Dank der Ueberzeugung des Vaterlandes von der Nothwendigkeit der Entwickelung und Machtentfaltung unserer Marine hat die deutsche Volksvertretung die Mittel zum Bau einer Reihe von Schlachtschiffen bewilligt. Mit Stolz können Industrie und Handwerk auf den Bau blicken, welcher nicht nur den Schiffen fremder Marinen ebenbürtig ist, sondern diese noch übertrifft. Es gilt nun, dem Schiffe einen Namen zu geben. Ueberall im weiten Vaterlande erheben sich auf Bergeshöhen die Denkmäler verstorbener Kaiser als Erinnerung und Wahrzeichen großer gemeinsamer Zeiten. Ein solches Wahrzeichen soll auch dieses Schiff sein und dasselbe einen Namen tragen, bei dessen Klang alle Herzen höher schlagen und jedes Soldaten Auge sich mit freudigem Naß füllen muß, ein Name, dessen hohem Träger es vergönnt war, an der Spitze der vereinigten deutschen Heere gestanden zu haben, unserem Vaterlande die Einigung und Unserem Hause auf ewig die Kaiserkrone zu erwerben. Möge die Besatzung dieses Schiffes stets seiner hohen Tugenden, der Selbstlosigkeit, Aufopferung und äußersten Hingabe eingedenk sein. Möge dieses Schiff im Kriege ein gefürchteter Gegner des Feindes, ein Beschirmer unserer heimathlichen Küsten und im Frieden der Stolz unserer Nation sein. Sei es dem Schutze des Allmächtigen empfohlen! Hiermit übergebe Ich dich deinem Element und taufe dich „Kaiser Friedrich III."

Als die Kaiserin zur Feier des Stapellaufs des Panzers „Ersatz Preußen" auf dem Festplatze erschien, überreichte die Gattin des Vizeadmirals Valois derselben einen prachtvollen Blumenstrauß; ebenso wurden ihr von den Kindern des Baurathes Aßmann, des Baurathes Krieger, des Schiffsbaudirektors Jäger und der Bauinspektoren Köhn v. Jasky und Thämer Rosen überreicht, welche die Kaiserin sichtbar erfreut entgegennahm. Mittag fand im Marinekasino Frühstückstafel zu 100 Gedecken statt, an welcher der Kaiser und die Kaiserin, sowie die hier anwesenden Fürstlichkeiten theilnahmen. Sämmtliche Admirale und höheren Offiziere, sowie die bauleitenden Beamten waren zu der Tafel geladen.

Um 3 Uhr Nachmittags reiste die Kaiserin nach Potsdam zurück. Der Kaiser begleitete sie bis zum Zuge. Die Truppen bildeten Spalier bis zum Bahnhof. Darauf begab sich der Kaiser an Bord der „Hohenzollern" zurück und trat kurz vor 4 Uhr die Reise nach Norwegen an. An der Einfahrt in den Hafen verabschiedete sich die Admiralität und das Offiziercorps. Der Kaiser auf der Commandobrücke stehend, grüßte wiederholt huldvoll. Die Schiffe feuerten Salut, die Mannschaften brachten brausende Hurrahs aus. In der Kiellinie der „Hohenzollern" folgt der Kreuzer „Gefion." Das Wetter ist stürmisch und regnerisch.

Prinz Heinrich von Preußen, der Erbprinz und die Erbprinzessin von Sachsen-Meiningen, der Erbgroßherzog von Oldenburg und der Erbprinz und die Erbprinzessin von Schaumburg-Lippe sind von hier abgereist.

Die Annahme des Bürgerlichen Gesetzbuches.

Während Kleinmuth auf der einen und Mißgunst auf der anderen Seite die Festigkeit unseres Nationalstaates schwinden zu sehen glauben, hat sich um die deutschen Stämme ein neuer Reif geschlagen, so stark und fest umklammernd, wie irgend eine der vor fünfundzwanzig Jahren geschaffenen gemeinsamen Einrichtungen. Mit dem gestrigen Beschluß des Reichstages ist die deutsche Rechtseinheit Thatsache geworden. Vom ersten Tage des kommenden Jahrhunderts an wird das deutsche Volk in einem gemeindeutschen Bürgerlichen Gesetzbuch die Grundlage für die einheitliche Ordnung und Entwicklung seines Rechts- und Wirthschaftslebens und damit ein bei anderen Nationen erprobtes Mittel zur Ausgestaltung der geistigen und sittlichen nationalen Physiognomie besitzen. Der Werth dieser Errungenschaft mag daran gemessen werden, daß Deutschland auch im alten Reiche niemals ein gemeinsames Recht gekannt hat. Und die Geschichte der einzigen Rechtsinstitution, welche für das ganze alte Reich bestand, die des obersten Gerichtshofes, giebt zugleich die Geschichte der Zersplitterung. Die Fürsten trachteten, ihr Gebiet der Rechtsprechung des obersten Gerichts zu Gunsten eigener Gerichte zu entziehen, die Kaiser selbst schädigten seine Bedeutung durch Errichtung einer zweiten, gleichgestellten Behörde. Umgekehrt hat der Kaiser des neuen Reichs und mit ihm die meisten Bundesfürsten auf ihre bestehenden obersten Landesgerichte verzichtet und ist das Reichsgericht zu Leipzig, das künftig auch die letzten Entscheidungen in bürgerlichen Rechtssachen fällen wird, unbestritten die Spitze des deutschen Gerichtswesens. Auch in der Geschichte des Bürgerlichen Gesetzbuches und ganz besonders in ihr ist die Gewalt des Einigungsgedankens im Gegensatz zu den das alte Reich beherrschenden Auflösungsbestrebungen zu erkennen. Der Urheber des ersten bürgerlichen Rechtsbuches für Alldeutschland war das deutsche Volk, das sich in den liberalen Parteien das Organ geschaffen hatte, seine lang verhaltenen Wünsche und Forderungen an die Regierungen zu bringen. Aber alle ihre Mühen wären vergeblich gewesen, wenn die Einzelregierungen sich nicht mit dem nationalen Geiste, welcher der Vater des Bürgerlichen Gesetzbuches ist, hätten erfüllen lassen. Die Reichsverfassung vom Jahre 1871 erstreckte die Befugniß des Reiches nur auf einen kleinen und sozial weniger wichtigen Theil der Gesetzgebung über das bürgerliche Recht. Die Regierungen konnten in voller Gesetzestreue sich weigern, der Rechtszersplitterung ein Ziel zu setzen. Sie haben sich jedoch nicht auf ihre Verpflichtungen zurückbezogen, sondern den Rechtsbau zugelassen und sich ohne Sinnesänderung bis zuletzt um seine Vollendung redlich bemüht. So ist nicht nur das Bürgerliche Gesetzbuch an sich, sondern auch die Art, wie es erlangt worden ist, ein nationaler Gewinn und eine Gewähr für die Zukunft des Reiches. Zu dem Danke für die Regierungen gesellt sich der an die Männer, die in dem Entwurf zum Gesetz in langer, unermüdlicher Arbeit ein Denkmal deutscher Tüchtigkeit und Hingebung geschaffen.

Der „Vorwärts"

glaubt die Statistik über die preußischen Zuchthäuser für das Jahr 1895 im Interesse der „Massen" zum Ausgangspunkt einer Polemik gegen die Klagen über die zunehmende Verrohung des Volkes und — eines Verdikts über die, welche nach ihm den Krieg zwischen Deutschland und Frankreich „gemacht haben", nehmen zu müssen. Aus dem Umstande, daß die Zahl der preußischen Zuchthausgefangenen im Jahre 1869 28 577 betrug, daß sie im Jahre 1881/82 auf 30 531 stieg und im Jahre 1894/95 auf 25 232 gesunken ist, schöpft das sozialdemokratische Blatt völlig kritiklos folgendes Urtheil: „1871 fingen die Wirkungen des Krieges an sich geltend zu machen — und die Zuchthäuser füllten sich. Und es wurde schlimmer und schlimmer zehn Jahre lang, bis es 1881/82 dem gesunden Volksgeist gelang, das Gift des „heiligen Krieges" zu überwinden." Wir sind die Letzten, die die historische Thatsache leugnen möchten, daß große Kriege eine mehr oder minder demoralisirende Wirkung auf die betheiligten Völker auszuüben pflegen. Aber spricht es denn nicht für den gesunden sittlichen Kern des deutschen Volkes, daß das Jahrzehnt nach dem Kriege von 1870/71, soweit die mit Zuchthausstrafe belegten Delikte in Preußen in Betracht kommen, nur eine Zunahme der schweren Criminalität um etwa 7 pCt. aufweist? Zieht man in Betracht, daß die im Jahre 1879 eingeführte einheitliche deutsche Gerichts-Organisation durch die Vermehrung der Gerichte und der in der Untersuchung und Aburtheilung strafbarer Handlungen beschäftigten Personen gerade in den nächstfolgenden Jahren nicht ohne Einwirkung auf die Criminalstatistik geblieben ist, und daß das Gleiche für die in jener Zeit durchweg neugeordneten Polizei- und Verwaltungseinrichtungen gilt, so läßt die geringe Zunahme der schweren Criminalität im Allgemeinen bis zum Jahre 1882 die „giftigen" Wirkungen des Krieges gegen Frankreich erst recht gering erscheinen. Für die Frage, ob die „Verrohung" des Volkes im Zunehmen begriffen sei, ist das aber von geringem Belang, und der „Vorwärts" würde, um diese Zunahme zu bestreiten, schon zu anderen Mitteln als einer ganz allgemeinen Vergleichung der Zahlen betreffs der preußischen Zuchthausgefangenen greifen müssen. Sehr lehrreich würde für ihn vielleicht das Studium der vom Statistischen Amt im vorigen Jahre veröffentlichten Bearbeitung der Criminalstatistik für das ganze Reich für den Zeitraum von 1882 bis 1892 sein. Sie lehrt, daß die Verbrechenshäufigkeit in diesen elf Jahren im Verhältniß zur Volkszahl um nicht weniger als 15 pCt. gestiegen ist, und daß die Sittlichkeitsdelikte und die Körperverletzungen dabei die Hauptrolle spielen. Die Körperverletzungen stiegen um nicht weniger als 62 pCt. Besonders bedenklich ist

dabei die Zunahme der Zahl der jugendlichen Verurtheilten (im Alter von 12 bis 18 Jahren) von 9,3 pCt. der Gesammtzahl im Jahre 1882, auf 11 pCt. im Jahre 1892, und derjenigen der Verurtheilten im Alter von 18 bis 21 Jahren von 14,7 auf 16,1 pCt. Jener Bericht des Statistischen Amts enthält auf Grund dieser Beobachtung ebenso kräftige wie treffende Bemerkungen über die „zunehmende Verrohung" des deutschen Volkes im Allgemeinen und der deutschen Jugend im Besonderen. Mit dem vom „Vorwärts" den „moralisch und intellektuell gehobenen Massen" geflochtenen Heiligenschein ist es darnach schlecht bestellt.

Die Katastrophe in Metz.

Ueber die Ursache des gestrigen Brandes des Wagenhauses des Artilleriedepots 3 in Devant-les-Ponts bei Metz meldet die „Lothringer Zeitung", daß vermuthlich Funken, welche von dem benachbarten Bahnkörper hinüberflogen, im Zeughause lagernde Zünder und Schießbaumwollkörper entzündet haben. Bei der großen, um 7¾ Uhr erfolgten Explosion wurden eine Anzahl Militär- und Civilpersonen getödtet und verwundet. Soweit bis jetzt festgestellt, sind zwei Unteroffiziere, zwei Civilisten und ein Knabe todt, 14 Personen befinden sich in öffentlichen Krankenhäusern, mehrere in Privatpflege. Das Feuer sprang auch auf eine benachbarte Scheune über. Gegenwärtig sieht man an der Brandstätte nur rauchende Trümmer. Militär hält dieselbe abgesperrt. Der Schaden, der hauptsächlich in Belagerungsmaterial besteht, ist beträchtlich.

Nach anderweit eingegangenen Meldungen über den Brand des Zeughauses in Devant-les-Ponts dauert die Aufregung in der Stadt fort. Das Zeughaus, welches im wesentlichen aus Holz gebaut ist, ist völlig zerstört. Der Brand dauerte bis Mitternacht unter fortdauernden Explosionen der Geschoßkörper. Die große Explosion wurde bis im Centrum der Altstadt verspürt. Zahlreiche Fensterscheiben zersplitterten. Eine große Zahl von bis vier Kilo schweren Eisen- und Holztrümmern wurden 500 m weit geschleudert. Zwei Kinder wurden in einer Entfernung von 400 m vom Brandheerde durch umherfliegende Trümmer verletzt. Ein etwa 500 m entferntes Gartenhaus und ein Stall wurden vom Feuer ergriffen und brannten nieder. Der Schaden ist voraussichtlich sehr groß.

Der kaiserliche Statthalter, Fürst zu Hohenlohe-Langenburg, traf heute Nachmittag nach 3 Uhr hier ein und begrüßte im Fürstenzimmer auf dem Bahnhofe den Großherzog von Luxemburg, welcher auf der Rückreise von Königstein im Taunus begriffen, kurze Zeit hier verweilte. Der Statthalter fuhr sodann in Begleitung des kommandirenden Generals und des Bezirkspräsidenten direkt nach dem Militärhospital im Moselfort, wo die Verwundeten sich befinden, darunter auch die zwei Kinder. Nachdem der Statthalter wiederholt seine Theilnahme kundgegeben, Worte des Trost s gespendet und Unterstützungen zugesichert hatte und den Kindern sofort ansehnliche Beträge übergeben hatte, nahm er eine eingehende Besichtigung der ein wüstes Chaos bildenden Brandstätte vor. Am Abend fuhr der Statthalter nach Straßburg zurück.

Kreta.

Als Grund dafür, daß der kretische Landtag gestern nicht eröffnet wurde, wird von türkischer Seite angegeben, daß die Ankunft des neuen Generalgouverneurs abgewartet worden sei. Ein gestern von den Botschaftern unternommener Schritt bezweckt dem Vernehmen nach, den Erfolg ihrer Intervention zu sichern und die von türkischer Seite gemachten Zugeständnisse zu präzisiren, namentlich die Zusage einer allgemeinen Amnestie zu verwirklichen und die Durchführung des Vertrags von Haleppa zu gewährleisten, damit alsdann eventuell die Kreter zur Niederlegung der Waffen veranlaßt und auch in Athen eine beruhigende Wirkung geübt werden könne.

Das kretensische Reform-Comitee veröffentlicht von Vamos aus, wo es seinen Sitz hat, eine Proklamation, in welcher es erklärt, daß angesichts der von den regulären Truppen in Gemeinschaft mit den türkischen Eingeborenen begangenen Grausamkeiten und in der Erwägung, daß der größere Theil der Insel zu ihr steht, die christlicher Bevölkerung auf dem bereits formulirten Programm besteht und die Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung den kretensischen Führern anvertraut. In einem anderen in der Volkssprache abgefaßten Aufrufe fordert das Comitee das Volk von Kreta auf, ohne Verzug zur Ernennung der Delegirten zur revolutionären Versammlung zu schreiten.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 1. Juli. Kaiser Franz Josef hat sich heute zu achtwöchentlichem Aufenthalt nach Ischl begeben.

— Der niederösterreichische Landtag, welcher behufs Abänderung der Landtagswahlordnung zu einer außerordentlichen Session einberufen ist, ist heute eröffnet worden.

— Der Fürst von Montenegro ist heute aus Belgrad hier eingetroffen.

— Wie die „Wiener Abendpost" meldet, hat der Handelsminister Freiherr Glanz v. Eicha den Minister des Aeußeren, Grafen Goluchowski, ersucht, der französischen Regierung mitzutheilen, daß Oesterreich sich an der Pariser Weltausstellung im Jahre 1900 offiziell betheiligen werde.

Italien.

Rom, 1. Juli. Der Kriegsminister Ricotti antwortete in der Deputirtenkammer auf die Anfrage des Abg. Imbriani, die Regierung habe dem General Mocenni bei seiner Reise nach Oesterreich-Ungarn und Deutschland keinerlei Mission, weder eine offizielle noch eine offiziöse, ertheilt. — In der Antwort auf die Anfrage des Abg. Di San Giuliano erklärt der Kriegsminister, es habe zwischen der Regierung und dem General Baldissera eine Meinungsverschiedenheit weder bestanden noch bestehe eine solche jetzt. Zum Schluß seiner Worte spricht sich Redner äußerst lobend über General Baldissera aus. Die Kammer setzte sodann die Verhandlung über das Budget des Ministeriums des Aeußern fort. Der Berichterstatter Pompili beantwortet zunächst die Ausführungen verschiedener Vorredner über administrative Fragen und erklärt, er habe die Okkupation Massauahs immer für einen schweren Fehler gehalten, der noch vergrößert wurde, als aus Erythraea ein militärisches Unternehmen gemacht wurde. Verschiedene Deputirte entwickeln sodann die von ihnen beantragten Tagesordnungen.

Frankreich.

Paris, 1. Juli. Bei der Berathung der Reform der direkten Steuern bekämpft Ribot den Entwurf und behauptet, die Rentensteuer sei ungesetzlich und schädige den Credit Frankreichs. Die einzig mögliche Reform sei das englische System der „income tax". Die bisherigen direkten Besteuerungen aufzuheben, wäre eine Unklugheit; denn man wisse nicht, ob man die aufgegebenen Millionen wiederfinden werde.

— Das Zuchtpolizeigericht verurtheilte den Anarchisten Vivier wegen Verherrlichung des Bombenattentates zu Barcelona und wegen Drohungen, welche er gegen den spanischen Botschafter in Paris ausgestoßen hatte, zu 1½ Jahren Gefängniß.

Dreux, 1. Juli. Die Leichenfeierlichkeiten für den Herzog von Nemours fanden heute in der königlichen Kapelle statt. Die Geistlichkeit empfing am Bahnhof den Sarg, welcher von Versailles kam. Den Feierlichkeiten wohnten die Gräfin von Paris, die Prinzessin Clementine von Coburg, der Herzog von Chartres, der Herzog von Aumale, alle Mitglieder der Familie und Vertreter der fremden Souveräne und Botschafter bei. Der Sarg wurde in der Krypta der königlichen Kapelle beigesetzt.

Schweiz.

Bern, 1. Juli. Der achtzehnte Congreß der „Association littéraire et artistique internationale" wird vom 22. bis 29. August in Bern abgehalten werden. — Die Verhandlungen über den Schutz des litterarischen und künstlerischen Eigenthums werden im Hause des Bundesraths stattfinden.

Rußland.

Petersburg, 1. Juli. Zwischen Augustowo und Suwalki (Polen) wird eine Eisenbahnlinie gebaut, die durch eine Zweiglinie auch mit Grodno verbunden werden wird.

England.

London, 1. Juli. Dem „Reuter'schen Bureau" wird aus Prätoria von gestern gemeldet: Die Nachricht, Transvaal beabsichtige in Deutschland eine Anleihe von 4 Millionen aufzunehmen, um den Oranje-Freistaat in den Stand zu setzen, seine Eisenbahnen anzukaufen, wird offiziell für unbegründet erklärt.

— Dem „Daily Telegraph" wird aus Bulawayo gemeldet, Rhodes habe in einer Unterredung geäußert, seine Interessen in Rhodesia würden durch seinen Austritt aus der Direktion der Chartered-Company nicht berührt; er beabsichtige im Lande zu bleiben, bis das Land aus den Schwierigkeiten herausgekommen sei, und er glaube, der Aufstand werde bald unterdrückt werden.

Bulgarien.

Sofia, 1. Juli. Auf der Pirin-Panina treibt eine Bande ihr Wesen, welche von den Türken verfolgt wird. Die Bande zeigte sich zuerst im Distrikte Melnik, wo sie einen Bauer, der s. Z. die Aufständischen verrieth, tödtete und sich dann in die Berge zurückzog. Eine andere Bande zeigte sich am 27. Juni in der Gegend von Nevrokop und eine dritte erschien bei Djumaja, wo sie mit einer Compagnie türkischer Truppen zusammenstieß und dieselbe vollständig schlug. Mehrere Türken wurden getödtet und 20 verwundet. Die letzteren wurden nach Djumaja abgeführt und die Aufständischen zogen sich ohne jeden Verlust zurück. Die Türken führten die bulgarischen Grenzwächter gewaltsam fort und brachten sie gleichfalls nach Djumoja. Die Nachrichten aus Kaaze und Kogschani lauten beunruhigend, die Türken wie die Bulgaren rüsten sich. Eine anderweitige Bestätigung dieser Meldung liegt bisher nicht vor.

Türkei.

Konstantinopel, 30. Juli. In Scheik-Merkine, dem Ausgangspunkte der vorjährigen Operationen der türkischen Truppen gegen die Aufständigen in Hauran, sind bis jetzt bereits 18 Bataillone versammelt. Der Beginn der Operationen steht unmittelbar bevor. Die Nachricht von dem Entsatze der von den Drusen umzingelten Garnison von Surwaida ist verfrüht.

— Der bereits gemeldete gestrige Schritt der Botschafter bei der Pforte erfolgte nach einer vorangegangenen Besprechung der Botschafter. Die Porte wurde gemahnt, die zugesicherte General-Amnestie für Kreta möglichst rasch zu publiziren. Auch wurde wegen der Durchführung des Haleppa-Vertrages für den Fall angefragt, daß der Landtag nicht zusammentreten oder diesen Vertrag verwerfen sollte, um die Pforte auf die Nothwendigkeit dieser Eventualität vorzubeugen, aufmerksam zu machen.

Spanien.

Madrid, 1. Juli. In der Deputirtenkammer erklärte Finanzminister Navarro Reverter in Erwiderung auf eine Anfrage, daß der Gesetzentwurf betreffend die Handelsbeziehungen mit Deutschland eine Folge seiner persönlichen Vorsorge sei, da diplomatische Schritte in dieser Richtung nicht gethan worden seien. Zugleich erklärte der Minister sich als Anhänger des Gegenseitigkeitsgrundsatzes.

Norwegen.

Christiania, 1. Juli. Der Storthing beschloß heute die Einsetzung einer parlamentarischen Commission zur Vorbereitung einer Revision der Zolltarife. Die Commission erhielt vom Storthing ausdrücklich den Auftrag, einen Gesetzentwurf auszuarbeiten, welcher den Schutz der einheimischen Erwerbsquellen bezweckt.

Amerika.

New-York, 1. Juli. Mrs. Beecher Stowe, die Verfasserin von Onkel Toms Hütte, ist heute gestorben.

Buenos-Ayres, 1. Juli. Nach einer Meldung aus Santiago ist das Ergebniß der Präsidentenwahl noch zweifelhaft. Die letzten Wahlausweise lassen eine Stichwahl zwischen den Anhängern von Errazuriz und Reyes nothwendig erscheinen.

Aus den Provinzen.

Zoppot, 30. Juni. In der heutigen Sitzung beschloß die hiesige Gemeindevertretung, dem Baurath Mattrey aus Danzig die Leitung und Beaufsichtigung des demnächst in Angriff zu nehmenden Erweiterungsbaues der Schule in der Danziger Straße zu übertragen, und bewilligte ihm dafür als Entschädigung 1,75 pCt. der Bausumme. Ferner wurde beschlossen, die Kreissteuern vom 1. April 1897 ab als Gemeindesteuern zu behandeln und in den Haushaltungsplan der Gemeinde aufzunehmen. Die Ausführung des Verbindungsweges zwischen Schul- und Danziger Straße scheint nunmehr gesichert zu sein. Von der Bahnverwaltung ist der Kostenanschlag für die Bahnunterführung in der Breite von 3 Meter und der Höhe von 2.5 Meter jetzt auf 27.000 Mk. festgestellt. Zur Ausführung soll die Gemeinde die Hälfte der Kosten übernehmen. 3500 Mk. haben die Interessenten dazu gezeichnet, 5000 Mk. hat der Kreisausschuß der Gemeinde zu diesem Zweck bewilligt, 6000 Mk. hatte die Gemeinde bereits in einer früheren Sitzung genehmigt, so daß heute dem Antrage der Bahnverwaltung entsprechend beschlossen wurde.

∞ **Schöneck**, 1. Juli. Zum Gutsvorsteher von Gr.-Mierau ist der Administrator Löffler ernannt. Der Lehrer Krüger-Neu-Grabau hat die durch den Tod des Lehrers Kniegel erledigte erste ev. Lehrerstelle in Demlin, der Schulamtscandidat Kammer aus Schöneck die kathol. Lehrerstelle in Ließau erhalten. — Die Mission in Lippusch ist auf den 4. bis 12. Juli verlegt. — Die für 200 Mark neu angeschaffte Fahne des ev. Volksvereins enthält auf der einen Seite, auf weißem Untergrunde, den Reichsadler, auf blauem Untergrunde auf der andern Seite in Goldstickerei die Worte: „Evangelischer Volksverein Schöneck. 22. Juni 1895" und zwei umkränzte ineinandergelegte Hände.

Marienburg, 30. Juni. Einen interessanten Prozeß hat heute ein hiesiger Barbier und Hausbesitzer gegen einen seiner Einwohner angestrengt. Der Einwohner wird der Geschäftsschädigung beschuldigt, die er dadurch verursacht haben soll, daß er öfter in seiner Wohnung, die neben dem Salon des Barbiers liegt, Lärm gemacht hat. Der Barbier behauptete, daß er infolge des Lärms, den sein Einwohner verursacht hat, nach und nach seine Kunden verloren hat.

S. **Krojanke**, 30. Juni. Der hiesige landwirthschaftliche Verein hat sich in seiner gestrigen Sitzung dem seitens des landwirthschaftlichen Vereins Rosenberg bei der Westpreußischen Landwirthschaftskammer gestellten Antrage, die obligatorische Körung der Zuchtbullen einzuführen und zur Vorbeugung der Tuberkulose alle Genossenschafts- und Sammelmolkereien zur Abgabe nur sterilisirter Milch zu verpflichten, angeschlossen. Zwecks Gründung einer Obstverwerthungsfabrik in Danzig ist der Verein seitens der Landwirthschaftskammer um Angabe der im hiesigen Vereinsbezirk jährlich zum Verkauf gelangenden Obstmengen ersucht. Der alljährliche Absatz wurde bei Pflaumen auf ca. 100, bei Aepfeln auf ca. 400 Ctr. geschätzt. Es wurde sodann von einem Katalog der Maschinenfabrik Th. Mayfarth-Posen, wonach Mitgliedern landwirthschaftlicher Vereine bei ev. Bedarf ein Rabatt von 10 pCt. und bei Baarzahlung ein fernerer Erlaß bewilligt wird, Einsicht genommen. Einen weiteren Gegenstand der Besprechung bildete die Seradella kultur. Allgemein wurde das Behüten der Seradellaschläge mit Schafen empfohlen. Durch eine solche Weide wird, da die Schafe die Seradella unberührt lassen, einmal der sehr lästige Hederich entfernt, zum andern aber auch der Seradella indirekt die Feuchtigkeit, welche jenes Unkraut vornehmlich in der Blüthe absorbirt, zugeführt; endlich wird aber auch der Boden, der durch die Weide erschlossen wird, physikalisch verbessert. Gegen Rothlauf wurde das Befestigen kleiner Kupferplatten in Futtertrögen empfohlen. Durch Zutritt von Luft und Feuchtigkeit bildet sich Kupferoxyd (Grünspan), das, durch die Nahrung aufgenommen, den Verdauungsapparat in stets reger Thätigkeit erhält, was zur Verhütung der Krankheit von eminenter Wichtigkeit ist.

Rehden, 30. Juni. Hier findet am 11. und 12. Juli der Westpreußische Brandmeisterkursus und das 20jährige Stiftungsfest der freiwilligen Feuerwehr Rehden statt. Das Programm enthält u. a. folgendes: Am 10. Juli Abends Empfang der Gäste auf dem Bahnhofe Melno, Geleit nach Rehden, Begrüßung und gemüthliches Beisammensein. Am 11. Juli Vormittags Brandmeisterkursus, Einübung der neuen Uebungsvorschriften, Schulübungen an einzelnen Geräthen, Ausführung nach Tempos, Vortrag des Verbandsvorsitzenden, Nachmittags zusammengefaßte Uebungen an einzelnen Geräthen, Uebungen im Zugverbande, Alarm, Angriffs- und Signalübungen. Abends Gesangsvorträge und Aufführung komischer Vorträge im Verein mit der Liedertafel Rehden in Lehmanns Hotel. Am 22. Juli Schulübung der Wehr Rehden, Begrüßung der Gäste durch die Stadtvertretung, Niederlegung von Kränzen auf den Gräbern der verstorbenen Kameraden, Kirchgang, Alarm und Angriffsübung der Wehr Rehden, Kritik. Nachmittags Marsch nach der Schloßruine. Festrede, Dekorirung der altgedienten Kameraden, Conzert und Theateraufführung, Abends Tanz. Am 13. Juli eventl. 8,57 früh Abfahrt mit der Musik zur Graudenzer Gewerbeausstellung.

E. **Janowitz**, 30. Juni. Die Zufuhr auf dem heutigen Schweinemarkt war eine sehr geringe, was wohl seinen Grund in den niedrigen Preisen zu suchen hat; denn es werden augenblicklich nur 25 Mk. für einen Centner Lebendgewicht geboten. Fast ebenso theuer sind die sogenannten Läufer; Saugferkel dagegen erreichen noch je nach ihrer Güte 18—24 Mk. das Paar. — Vor ungefähr 8—10 Tagen wurde in unserer Gegend mit der Heu- und Kleeernte begonnen, die zur allgemeinen Zufriedenheit ausgefallen ist. Die ersten Anfänger haben Glück gehabt, denn sie brachten alles trocken unter Dach. Leider aber steht oder liegt noch überall viel gemähtes Gras, das bei dem fortwährenden Regenwetter nicht trocknet, ja sogar Schaden erleidet. — Der Roggen beginnt auf sandigem Boden bereits zu reifen und es dürfte, wenn irgend schöne Tage eintreten, bereits nach acht Tagen mit der Ernte begonnen werden. Das Sommergetreide hat sich in letzter Zeit gut erholt, namentlich versprechen Erbsen und Gerste eine reichliche Ernte. Auch die Hackfrüchte lassen nichts zu wünschen übrig. Die Kartoffeln stehen in voller Blüthe.

Liebstadt, 29. Juni. „Blut muß fließen", so lautete in diesem Jahre die Parole auf den beiden Schützenfesten in Reichenthal. Bei dem ersten Fest, welches von den Knechten daselbst veranstaltet wurde, hielt der Schützenmajor folgende Ansprache: „Meine Herres, heit hob' ich's Commando, wer heit nicht parirt, kriegt mit Dissem", dabei fuchtelte er, wild rollenden Auges, mit einem alten Kürassiersäbel ganz verdächtig vor versammeltem Volk. Leider wurde bei gutem Trunk und Tanz von Einigen diese eindringliche Mahnung vergessen, der Schützenmajor schritt mit solcher Thatkraft ein, daß man bald sah zur Rechten wie zur Linken, die eingeladenen Gäste herniedersinken. Sieben mit erheblichen Schädelverletzungen behaftete Personen, nahmen am nächsten Tage ärztliche Hilfe in Anspruch, um von den Spuren dieser gewaltsamen Zurechtsetzung befreit zu werden. Der Schützenmajor sieht jetzt natürlich seiner Bestrafung entgegen. Letzten Sonntag fand nun wiederum in Reichenthal ein Schützenfest statt, bei welchem es abermals zu einer kräftigen Prügelei kam, es wurde zwar nicht mit Säbeln, aber desto besser mit Stöcken dreingeschlagen. Der Gemeindevorsteher Herr K., welcher die Ruhe herstellen wollte, kam dabei so arg ins Gedränge, daß ihn nur das thatkräftige Einschreiten der Musikkapelle vor körperlichen Schaden bewahrte.

Königsberg, 30. Juni. Der Capitän des in Kiel beheimatheten Dampfers „Bernhard," welcher in der Nacht vom 26 zum 27. d. Mts. seinen an der Holzwiese liegenden Dampfer verließ, sich mittelst des Schiffsbootes am Sackheim an Land setzen ließ und seitdem verschwunden war, ist anscheinend ermordet worden. — In der Absicht sich das Leben zu nehmen, stürzte sich eine 72jährige Matrone gestern von dem Dach des vier Stockwerke hohen Hauses auf dem Vorderroßgarten, in welchem sie wohnt, auf den Hof hinunter. Sie wurde mit zerbrochenen Gliedmaßen noch lebend aufgehoben und mittelst des requirierten Sanitätswagens nach dem städtischen Krankenhause gefahren. — Dieser Tage ist die bekannte Buch- und Kunsthandlung des Herrn Hübner, die vor 32 Jahren unter der Firma Hübner u. Matz hier begründet wurde, in den Besitz der Herren Bänitz und Stybalowski, die sie unter der alten Firma weiterführen wollen, übergegangen. Herr Hübner wird sein Klaviergeschäft, in räumlicher Vereinigung mit seiner Novitätenbibliothek, fortsetzen. Auch bleiben die Künstlerkonzerte in der Börse sein ferneres Unternehmen.

Gollub, 30 Juni. Der hiesige Gewerbeverein, für den bezeichnend ist, daß er nur Katholiken polnischer Zunge als Mitglieder aufnimmt, feierte vergangenen Sonntag auf einer Wiese bei Mühle Lissewo sein Sommerfest. Unter Theilnahme von Frauen, Kindern und Lehrlingen wechselten dabei deklamatorische wie Gesangsvorträge und Ansprachen, natürlich nur alles in polnischer Sprache, ab. Der zuständige Amtsvorsteher hatte der Festveranstaltung die Genehmigung versagt, sie wurde aber durch den Landrath telegraphisch ertheilt.

Goldap, 30. Juni. Das seiner gesunden und reizenden Lage wegen von Ausflüglern so gern besuchte Walddörfchen Szeldekehmen in der Rominter Heide ist in diesem Jahre von Kurgästen stark frequentiert. Dieselben finden in dem dortigen Restaurant freundliche Aufnahme und in dem herrlichen Nadelwalde Genuß und Erholung.

Aus Schlesien, 30. Juni. Das 19 Jahre alte Mädchen Bertha Hein in Breslau brachte gestern früh dem einzigen Kinde ihres Schwagers, einem fünf Jahre alten Knaben, durch Hiebe mit einem Beil schwere Wunden bei, die den Tod des Kindes zur Folge haben dürften. Das Mädchen war bis vor mehreren Monaten bei einem Kaufmann in der Ziethenstraße in Dienst gewesen, hatte sich aber dann von dort entfernt und war zu ihrem auf der Siebenhufenerstraße Nr. 68 wohnenden Schwager, dem in der Hoffmannschen Fabrik beschäftigten Arbeiter Heinrich Mann gezogen; sie erwarb sich ihren Unterhalt, indem sie für ein Geschäft Schürzen nähte. In Abwesenheit der Eltern des Kindes hat das rohe Geschöpf gestern dem in der Wiege liegenden Kinde ohne jede Veranlassung mit einem Beile den Schädel förmlich gespalten und sich dann selbst wieder ins Bett gelegt. Als Frau Mann nach Hause kam, ihren Liebling im Blute liegen sah und die Schwester fragte, was mit dem Kinde geschehen sei, antwortete diese: „Ich habe es mit der Axt erschlagen." Das Mädchen, welches das Kind schon wiederholt roh behandelt haben soll, verweigert über die Motive zur That jede Auskunft. Das Mädchen wurde verhaftet.

Lokale Nachrichten.

Beiträge für diesen Theil werden jederzeit gern entgegengenommen und angemessen honorirt.

Elbing, 2. Juli 1896.

Muthmaßliche Witterung für Freitag, den 3. Juli: Wärmer, wolkig mit Sonnenschein, Gewitterregen. Lebhafter Wind.

Personalien. Der Regierungsrath Schmeltzer in Marienwerder ist zum zweiten Mitgliede des Bezirksausschusses zu Marienwerder auf Lebenszeit ernannt worden.

Der Landstallmeister und Dirigent des Posenschen Landgestütes Zirke von Nathusius ist vom 1. August d. J. ab in gleicher Eigenschaft an das Hessen-Nassauische Landgestüt zu Dillenburg und der Gestütdirektor Freiherr von Senden von Marienburg nach Zirke versetzt worden. Die Leitung des Westpreußischen Landgestütes zu Marienwerder ist vom gleichen Zeitpunkte ab dem Premier-Leutenant im Oldenburgischen Dragoner-Regiment Nr. 19 Freiherrn von Schorlemer kommissarisch übertragen worden.

Der Rechtsanwalt Kautz in Dt. Eylau ist zum Notar für den Oberlandesgerichtsbezirk Marienwerder mit Anweisung seines Wohnsitzes in Dt. Eylau ernannt worden.

Der Regierungsassessor von Loebbecke aus Danzig ist bis auf Weiteres dem Landrath des Landkreises Harburg zur Hülfeleistung zugetheilt worden.

Bezirks-Eisenbahnrath. An der vorgestrigen Sitzung des Bezirks-Eisenbahnrathes in Bromberg nahmen außer den Vertretern der Landwirthschaft, der Industrie und des Handels noch Theil: seitens der Direction Bromberg die Herren Präsident Pape, welcher den Vorsitz führte, Oberbaurath Frankenfeld und Regierungsrath Pedell, seitens der Direction Danzig die Herren Präsident Thomé, Oberbaurath Neitzke und Regierungsrath Flogerzy, seitens der Direction Königsberg die Herren Präsident Simson, Regierungsrath Engler und Baurath Treibich. Eine längere Debatte entspann sich über den Antrag des Generalsecretärs Oekonomierath Kreiß-Königsberg auf Herabsetzung der Frachten für oberschlesische Steinkohlen auf 1,25 Pfg. pro Tonnenkilometer. Der Antrag wurde schließlich mit der Aenderung angenommen, daß der Frachtsatz auf 1,46 Pfg. für den Tonnen-Kilometer festgesetzt wurde. Ueber den Beschluß werden demnächst der Landeseisenbahnrath und später der Minister für öffentliche Arbeiten zu bestimmen haben. Mehr Zustimmung fanden zwei andere Anträge des Herrn Kreiß, welche gleichfalls Tarif-Herabsetzungen verlangten. Es handelte sich um die Versetzung von feuchter Stärke aus dem Specialtarif II in den Specialtarif, welche von den landwirthschaftlichen Centralvereinen des Ostens wiederholt befürwortet ist, und die Herabsetzung der Fracht für Melasse zu Futterzwecken. Beide Anträge wurden in der Debatte für erforderlich und zweckmäßig erachtet und einstimmig angenommen. Dann war von dem Bezirks-Eisenbahnrath ein Gutachten über die Einführung von Ausnahmefrachtsätzen für gemahlenes Steinsalz von Stoßfurt und einigen kleineren Bergwerken nach Saarau gefordert worden. Die Versammlung sprach sich gegen derartige Ausnahmetarife aus, da durch dieselbe das Steinsalzbergwerk Inowrazlaw erheblich geschädigt werden würde. Schließlich wurde noch über den vorläufigen Entwurf des Winterfahrplans verhandelt. (D. Ztg.)

Der Staatssekretär v. Stephan, welcher gestern in unserer Stadt geweilt hat, fuhr heute mit dem um 10 Uhr 56 Min. von hier abgehenden Courirzuge nach Berlin zurück. — Der Zug war wieder stark besetzt und mußte der Länge wegen durch zwei Maschinen befördert werden.

Ehrung. Vorgestern fand im Casino zu Ehren des mit dem gestrigen Tage in den Ruhestand getretenen Königlichen Rentmeisters Herrn Rechnungsrath Möller ein Festessen statt, an welchem sich eine große Anzahl von Freunden und Bekannten des verdienstvollen Beamten betheiligte. Herr Landrath Etzdorf überreichte bei dieser Gelegenheit dem Geehrten für seine dem Staate treu geleisteten Dienste den Königlichen Kronenorden 3. Klasse.

Ueber die diesjährigen Manöver des 17. Armeecorps, über welche wir bereits einige Nachrichten

brachten, sei noch Folgendes mitgetheilt: Die Divisions-Manöver der 36. Division finden südlich von Pr. Stargard, die der 35. Division im Kreise Konitz statt. Am letzten Tage der Divisionsmanöver findet nach vorausgegangenem Biwak der ganzen Division Manöver gegen den markirten Feind statt, Corpsmanöver findet nicht statt. Das Feldartillerie-Regiment Nr. 35 und die 1. und 4. Compagnie des Pionier-Bataillons Nr. 2 nehmen an den Brigade- und Divisionsmanövern der 35. Division, das Feldartillerie-Regiment Nr. 36 sowie die 2. und 3. Compagnie des Pionier-Bataillons Nr. 2 an dem der 36. Division Theil. Die vierten Bataillone des 44., 61., 128. und 141. Infanterie-Regiments betheiligen sich nur an den Brigade-Manövern. Die Manöver schließen bei der 35. Division am 16. September, bei der 36. Division am 19. September. Die Regiments-Exerzitien beginnen in der zweiten Hälfte des August, und zwar werden sie bei der 69. Infanterie-Brigade auf dem Exerzierplatz Graudenz, bei der 70. bei Thorn, bei der 71. bei Danzig und bei der 72. bei Gruppe abgehalten werden. Die Brigade-Exerzitien der 69. Infanterie-Brigade werden bei Gruppe, der 70. bei Thorn, der 71. bei Danzig, der 72. bei Gruppe, der 70. bei Thorn, der 71. bei Danzig, der 72 bei Gruppe, der 35. Kavallerie-Brigade bei Thorn, der 36. Kavallerie-Brigade bei Danzig stattfinden. Das Jäger-Bataillon Nr. 2 nimmt an den Exerzitien und an den Manövern der 70. Infanterie-Brigade Theil. Die Brigademanöver der 69. Infanterie-Brigade werden im Kreise Tuchel westlich der Brahe abgehalten werden, die der 70. im Kreise Schlochau, die der 71. westlich von Pr. Stargard, die der 72. im Geländeabschnitt Neuenburg, Mewe, Bobau, Lesnian. Für die Regimentsexerzitien ist die zweite Hälfte des August, für die Brigade-Manöver sind fünf Tage zu Anfang des September in Aussicht genommen. Daran schließen sich dann die Divisions-Manöver.

Der Liederhain veranstaltet, wie bereits in einer früheren Nummer unserer Zeitung mitgetheilt, am kommenden Sonntag in Weingrundforst ein größeres Vokal- und Instrumental-Concert, welchem wir schönes Wetter und zahlreiches Publikum wünschen.

Der große Festsaal der hiesigen Loge macht nach der soeben vollendeten Renovirung einen überaus vornehmen und würdigen Eindruck. Die Thätigkeit der hiesigen Firma Stelter & Albien, welcher die Ausführung der umfangreichen Ausmalung des geräumigen Saales übertragen worden war, verdient uneingeschränkte Anerkennung und wird viel dazu beitragen, den guten Ruf, den sich genannte Firma auf dem Gebiete der Decorationsmalerei zu erwerben verstanden hat, zu erweitern und zu befestigen. In der That stellen die Arbeiten in dem Logensaale eine wirklich künstlerische Leistung dar. Der gewölbte mittlere Theil der Decke ist kunstvoll und mit gewähltem Geschmack als Aetherzelt in zart abgetöntem Blau, unterbrochen von rankenden Weinreben, hergestellt worden. Das Himmelblau ist mit seinem Gefühl der Natur abgelauscht und wirkt auf den in den Saal Eintretenden äußerst stimmungsvoll. Das Holzgetäfel der Deckenconstruction ist in dunklem Braun gehalten; ein sich rings um den Saal ziehender Fries enthält in künstlerischer Ausführung viele Logenwappen, Zeichen 2c.; erwähnenswerth sind ferner die meisterhaft ausgeführten Initialen auf der Holzverkleidung. Die Wandsäulen sind weißem Marmor, die Wandbögen gelbem Marmor nachgebildet worden, während die Wandflächen innerhalb der Bögen grauem Marmor gleichen. Der über dem Fußboden sich um den Saal ziehende Wandsockel ist eine Imitation schwarzen Marmors. Die Capitäle der Säulen sind schneeweiß gehalten und reich vergoldet. An der der Eingangsthür gegenüber liegenden Wandfläche ist von der kunstfertigen Hand des Malers in der Mitte ein grüner Sammtvorhang der Natur getreulich nachgebildet worden. Der geschickt gemalte Faltenwurf des Sammet, welcher mit Sternen besetzt ist, macht aus einiger Entfernung thatsächlich den Eindruck vollendetster Natürlichkeit. Ebenso sind an beiden Seiten der Hinterwand auf glatter Wandflächen Nischen entstanden, die der technischen Fertigkeit des Herrn Albien ihre Schein-Existenz verdanken, in Wirklichkeit aber garnicht vorhanden sind. Ueber der Eingangsthür sind die drei Weltkugeln, das Wahrzeichen der Mutterlogen, auf Fliesen stehend, angebracht worden; unter den zahlreichen Wappen 2c., die zur Ausschmückung des Saales beitragen, erwähnen wir das Wappen der Elbinger Altstadt und das der Neustadt. — Der Gesammteindruck des Saales ist, wie schon erwähnt, ein würdig vornehmer. Wenn man in Betracht zieht, daß die Firma Stelter & Albien die Ausführung der umfangreichen Arbeit (außer dem großen Saal ist auch der Vorsaal neu gemalt) in drei Wochen bewerkstelligte, so verdient die Leistungsfähigkeit derselben volle Anerkennung. Bei dieser Gelegenheit wollen wir nicht unerwähnt lassen, daß von den Herren Stelter & Albien auch die Decken- und Wandgemälde 2c. im Casino ausgeführt sind und daß ferner auch das Weinrestaurant „Zum Roemer" des Herrn Vollmeister demnächst von ihnen neu decorirt werden soll. Wir freuen uns über das Bestreben der Firma, die Kunst der Decorationsmalerei zu höchster Vollkommenheit zu bringen und wünschen ihr weitere Erfolge. Jedenfalls hat sie mit der Ausmalung des Logenfestsaales einen sprechenden Beweis ihres Könnens erbracht.

Sonntagsruhe in Molkereien. Für die unter die Gewerbeordnung fallenden Molkereien hatte der Bundesrath bisher Ausnahmen von dem Verbote der Sonntagsarbeit auf Grund des § 105 b der Gewerbeordnung nicht zugelassen, weil angenommen wurde, daß die Sonntagsarbeit in den Molkereien, soweit erforderlich, auch ohne besondere behördliche Genehmigung auf Grund des § 105 c a. a. O. statthaft sei. Da indessen mit Recht geltend gemacht worden ist, daß sich nicht alle Arbeiten, die in Molkereien auch Sonntags vorgenommen müssen, aus den Bestimmungen des § 105 c rechtfertigen lassen, und da ferner auch die Befolgung der Vorschrift im Absatz 3 des § 105 c für die Molkereien Unzuträglichkeiten im Gefolge gehabt hat, so sind vom Bundesrath auf Grund des § 105 b für die Molkereien besondere Ausnahmebestimmungen von dem Verbote der Sonntagsarbeit getroffen und durch Bekanntmachung des Reichskanzlers vom 26. Juni d. J. (Reichsgesetzblatt S. 177) veröffentlicht worden. Danach soll in Molkereien — mit Ausnahme der Hartkäsereien — bei täglich einmaliger Milchlieferung der Betrieb an Sonn- und Festtagen während fünf Stunden bis 12 Uhr Mittags und bei täglich zweimaliger Milchlieferung außerdem noch während einer Nachmittagsstunde gestattet sein; indessen muß den Arbeitern mindestens an jedem dritten Sonntag die zum Besuch des Gottesdienstes erforderliche Zeit freigegeben werden. Den Betrieben zur Herstellung fetter Hartkäse wird während der Zeit vom 1. März bis 31. Oktober der Betrieb auch an Sonn- und Festtagen ohne Beschränkung auf bestimmte Stunden gestattet, sofern jeder Arbeiter entweder an jedem zweiten Sonntag von 6 Uhr Morgens bis 6 Uhr Abends oder an jedem dritten Sonntag volle 30 Stunden von der Arbeit freigelassen wird. Für die Zeit von Anfang November bis Ende Februar sind die Hartkäsereien auch fernerhin auf die Ausnahmebestimmungen des § 105 c angewiesen.

Leipziger Sänger. Emil Neumann-Bliemchen, der Begründer der ersten Leipziger Sänger aus dem alten Schützenhause zu Leipzig, der wohlbekannte Componist und unübertreffliche Darsteller sächsischer Humoresken, wird mit seiner aus sieben tüchtigen Künstlern bestehenden hier bekannten und beliebten Leipziger Quartett- und Concert-Sänger-Gesellschaft, den Herren: Neumann-Bliemchen, Wilh. Wolff, Horváth, Gipner, Lemke, Feldow und Ledermann, nächsten Sonntag, den 12. und Montag, den 13. Juli im Saale der „Bürger-Ressource" zwei humoristische Abende geben, dessen Besuch wir Freunden guten Gesanges und gesunden Humors bestens empfehlen. Sämmtliche Nummern des sehr gut gewählten Spielplanes sind vollständig neu und in Elbing noch nicht zum Vortrag gebracht worden. Zum Schluß des ersten Spielplanes: „Ein Herrenabend", musikalisch-humoristisches Gesammtspiel von Wilh. Wolff; des zweiten Spielplanes: „Musikantenlist", humoristisches Gesammtspiel von Wilh. Wolff.

Der Schrey'sche Stenographen-Verein, welcher hierselbst seit längerer Zeit besteht, zählt gegenwärtig 25 Mitglieder; es sind im letzten Cursus 30 Personen in der Stenographie unterrichtet worden. Wir machen darauf aufmerksam, daß in nächster Zeit ein Damen-Cursus seinen Anfang nehmen wird und empfehlen wir allen jungen Damen, vornehmlich solchen, die sich zu Buchhalterinnen, Correspondentinnen und Kassirerinnen ausbilden wollen, an dem bezeichneten Cursus theilzunehmen. In neuerer Zeit wird das Engagement oft von der Beherrschung der Stenographie abhängig gemacht. So ist z. B. neuerdings hierselbst der Fall vorgekommen, daß unter 60 Bewerberinnen um eine Stellung in angesehenem Hause einer jungen Dame der Vorzug gegeben wurde, welche der Stenographie kundig war. — Ueber Beginn, Stundenplan und Uebungslocal des Schrey'schen Stenographie-Cursus wird ein demnächst erscheinendes Inserat Näheres ergeben.

Wiederaufnahme des Unterrichts. Der Schulunterricht in Gr. Stoboy, welcher in Folge der Augenerkrankung einer größeren Anzahl Schulkinder ausgesetzt werden mußte, ist wieder aufgenommen, da die meisten derselben von der Krankheit geheilt worden sind. Nur die noch ärztlich behandelt werdenden Kinder sind bis zu ihrer vollständigen Genesung von dem Schulbesuche ausgeschlossen.

Ferien für die Schulen des Landkreises Elbing. Für die Schulen des Landkreises Elbing beginnen die Sommerferien mit dem 20. Juli und dauern 4 Wochen.

Falsche Fünfmarkstücke sind gegenwärtig an mehreren Orten in Umlauf. Sie tragen das Bildniß Kaiser Wilhelm's I., die Jahreszahl 1875 und das Münzzeichen A., fühlen sich fettig an, haben einen bläulichen Schimmer und sind viel leichter als die richtigen Geldstücke. Die Umrisse des Bildnisses sind verschwommen, die Randstärke ist ungleich.

Neuer Kirchhofzaun. Der alte hölzerne Zaun am katholischen Kirchhofe in der Hohezinnstraße ist niedergerissen und wird durch einen gemauerten Zaun mit geschmackvollem Eisengitter ersetzt werden. Diese Neuerung dürfte nicht unwesentlich zur Verschönerung dieses Theiles der Hohezinnstraße beitragen.

Grundstücks-Verkauf. Das Herrn Gasthofbesitzer Preuschoff, hierselbst, gehörige Petristraße 10 belegene Grundstück ist durch Kauf in den Besitz des Kastellans am hiesigen Landgericht, Herrn Fabricius übergegangen. Der Kaufpreis beträgt 16 000 Mk.

Hauptviehmarkt in Elbing am Donnerstag den 2. Juli. Es waren viele Händler erschienen, aber leider nur ein geringer Auftrieb von Vieh. Es wurden recht hohe Preise erzielt. Der Markt war schon um 10 Uhr geräumt.

Reichsgerichtentscheidung. Ist ein Local zur Schankwirthschaft vermiethet worden, so hat, nach einem Urtheil des Reichsgerichts vom 30. März 1896, im Gebiet des Preußischen Allgemeinen Landrechtes der Vermiether dem Miether das Local in concessionsfähigem Zustande (beispielsweise mit nach außen sich öffnenden Thüren) zu übergeben; hat die zuständige Behörde (der Stadt- oder Kreisausschuß) die Concession wegen Concessionsunfähigkeit des Locals — wenn auch thatsächlich mit Unrecht — verweigert, so ist der die Concession nachsuchende Miether dem Vermiether gegenüber nicht unbedingt verpflichtet, dagegen ein Rechtsmittel einzulegen; vielmehr kann er, wenn weder Arglist noch Verschulden seinerseits vorliegt und insbesondere ein Abwarten des Erfolges des Rechtsmittels den Beginn des Schankbetriebes um einen nicht unerheblichen Zeitraum hinausschieben würde, vom Miethsvertrage zurücktreten.

Jagdkalender. Im Monat Juli dürfen nach dem Jagdschongesetz nur geschossen werden: männliches Roth- und Damwild, Rehböcke, Enten, Trappen, Schnepfen und wilde Schwäne.

Die billigen Staffeltarife für den Transport von Schweinen nach Oberschlesien sind nun auch auf die ganzen Provinzen Ostpreußen, Westpreußen und Pommern ausgedehnt worden.

Die Leistungen der Eisenbahn-Betriebs-Krankenkasse werden vom 1. Juli d. J. bedeutend erweitert. Das Krankengeld ist von 3/5 auf 2/3 des Tageslohns erhöht worden. Für 20 Wochen wird freie Arzenei gewährt. Bis zu 15 M. jährlich werden Trauben und Wein für Kranke bewilligt. Ehefrauen der Mitglieder erhalten Wöchnerinnen-Unterstützung.

Der Personenzug, welcher um 6 Uhr 37 Min. von Königsberg hier eintreffen soll, erlitt gestern Abend eine Verspätung von 18 Minuten. Mit dem Zuge wurden die von Königsberg zur Entlassung gekommenen Landwehrleute befördert, wovon auf den Unterwegsstationen Mannschaften abgesetzt wurden, wodurch die Verspätung theilweise entstand. Außerdem wurde die Verspätung des Anschlußzuges von Allenstein in Güldenboden abgewartet. Der Rest von 30 Mann fuhr von hier um 7 Uhr 25 Min. weiter bis Osterode.

Regen. Um Mitternacht ging gestern ein ziemlich starker Regen über unsere Gegend nieder. Jedenfalls haben auch nicht weit von Elbing elektrische Entladungen stattgefunden, worauf das auch bei uns wahrnehmbare Wetterleuchten schließen ließ. Uebrigens kommen die Niederschläge, welche sich in der letzten Zeit häufig eingestellt haben, der Landwirthschaft sehr zu gute. Namentlich ist der Nachwuchs des Grases, wie auch die Entwickelung der Sommersaaten günstig beeinflußt worden.

Ein netter Sohn. Gestern Abend wurde der Arbeiter August K. aus der Gr. Hommelstraße deshalb verhaftet, weil er sich gröblich gegen seine leibliche Mutter verging, diese aus dem Bett gerissen, mit der Faust in's Gesicht und den Kopf geschlagen und Fußtritte gegen den Unterleib versetzt hatte. K. ist ähnlicher Vergehen gegen seine Eltern bereits wiederholt vorbestraft worden.

Schwurgericht zu Elbing.

Sitzung vom 1. Juli. (Schluß.)

Im weiteren Verlaufe der Beweisaufnahme bezeugt die ehemalige Braut des Angeklagten, daß sie ihn am 18. April (an diesem Tage wollte Angeklagter in Elbing gewesen sein) in Marcushof gesehen und gesprochen habe. Wie zu ihr, so hat Neumann sich auch andern Zeugen gegenüber mit seinem Geld gebrahlt und oft gesagt: „ich arbeite und diene nicht und habe doch Geld." Die von den Zeugen gesehenen einzelnen Gold- und Silberstücke stimmen wunderbar genau mit den Angaben des Kuhhirten Kitzki über die einzelnen Stücke überein, aus welchen die vom Angeklagten ihm geraubte Summe von 78,50 Mk. zusammengesetzt war. Vielen Zeugen, die Neumann persönlich näher stehen, ist dessen großer, mit vielfachen Reisen verbundener Aufwand aufgefallen. Der Vater des Angeklagten giebt an, daß in dem vom Angeklagten erwähnten Sparkästchen nur Papiere enthalten gewesen seien und etwaige Geldbeträge in demselben von ihm wohl bemerkt worden wären. Die Mutter verweigert ihre Aussage, weil sie „zu schwach im Kopfe" sei. Der Gendarm, welcher die Festnahme bewirkte, ist zunächst durch die gute Kleidung, das wenige Arbeiten und die vielen Reisen des Angeklagten nach Elbing, ganz besonders aber dadurch aufmerksam geworden, daß Neumann zur Zeit der bei Elbing vorgekommenen Attentate stets von Hause abwesend gewesen sei.

Der Staatsanwalt, der in seinem Plaidoyer erwähnte, daß der Angeklagte der gefährlichste Mensch sei, den es seines Wissens seit Jahren in unserer Gegend gegeben habe, hielt den Angeklagten in den beiden ersten Fällen der vollendeten räuberischen Erpressung, im Falle Lullies des versuchten und im Falle Kitzki des vollendeten Raubes für schuldig. Der Vertheidiger, der die volle Schuld des Angeklagten für erwiesen erachtete, bat für seinen Klienten um mildernde Umstände. Die Geschworenen bejahten alle Schuldfragen und vernetnten die mildernden Umstände. Hierauf wurde der Angeklagte vom Gerichtshofe (unter mildernder Berücksichtigung seines Alters von 19 Jahren) zu 12 Jahren Zuchthaus, Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf 10 Jahre, Stellung unter Polizeiaufsicht und Tragung sämmtlicher Kosten des Verfahrens verurtheilt. Der Angeklagte, dem die innere Erregung das Gesicht gegen den Schluß der Verhandlung stark geröthet hatte, vernahm die Urtheilsverkündigung mit verbissener Gleichgiltigkeit.

Sitzung vom 2. Juli.

Heute verhandelte das Schwurgericht gegen den evangel., am 23. März 1843 in Krotoschin geborenen Käthner Johann Schwanke und dessen am 29. November 1853 in Röschken geborene Ehefrau Bertha geb. Janowski in Gr. Peterwitz. Dem Angeklagten wird zur Last gelegt, versucht zu haben, das Haus des Käthners Wolff in Peterwitz angezündet zu haben, der Angeklagten, am 27. November v. Js. ihr eigenes Haus angezündet zu haben, und beiden Eheleuten, versucht zu haben, durch Vorspiegelung falscher Thatsachen, sich (von der Norddeutschen Feuerwehr Ges.-Hamburg) einen rechtswidrigen Vermögensvortheil zu verschaffen.

Während die Herren Geschworenen vereidigt wurden, weint Schwanke, ein untersetzter Mann mit graumelirtem Vollbarte, sehr bitter, seine hagere Frau dagegen sieht hohläugig und leichenblaß gleichgiltig darein. Sie giebt auf die Fragen des Herrn Vorsitzenden wirre Antworten. Der als Sachverständiger vernommene Sanitätsrath Dr. Steppuhn aus Dt. Eylau erklärte, daß er im dortigen Gefängniß sich mit der Frau unterhalten und darnach die feste Ueberzeugung gewonnen habe, daß sie heute eine Geistesstörung simulire. Bei Begehung der That müsse sie wohl normal gewesen sein. Demgegenüber behauptet der Angeklagte, daß seine Frau nicht geistig gesund sei, in Dt. Eylau bereits früher einen Tobsuchtsanfall gehabt habe und verschiedene Verwandte derselben, wie sie selbst, an Kopfschmerzen leiden. Der als zweiter Sachverständiger vernommene Sanitätsrath Dr. Deutsch von hier erklärt, daß, als er am 23. Juni mit der Angeklagten hier im Gefängniß habe sprechen wollen, dies wegen ihrer körperlichen Schwäche nicht möglich gewesen sei Am 24. Juni dagegen habe sie flott auf seine Fragen geantwortet und sofort große Reserve gezeigt, als das Gespräch sich der Brandstiftung zuwandte. Es sei aber möglich, daß die Frau an Gedächtnißschwäche leide und stelle er im Uebrigen anheim, die Frau auf Beobachtung ihres Geisteszustandes einer Irrenanstalt zu überweisen. Dem hierauf vom Vertheidiger Herrn Rechtsanwalt Aron gestellten Antrag, über einen früheren in Dt. Eylau gehabten Tobsuchtsanfall der Frau weitere Erhebungen anzustellen und sie zur Beobachtung ihres Geisteszustandes vorab einer Irrenanstalt zu überweisen, stimmte der Gerichtshof zu und wurde demgemäß beschlossen, die weitere Verhandlung zu vertagen.

Telegramme.

Wilhelmshaven, 2. Juli. Bei dem gestrigen Festmahl im Offizierkasino brachte der Kaiser ein dreimaliges Hurrah auf die Marine und das neue Panzerschiff Kaiser Friedrich III. aus. Er bemerkte hierbei, das Schiff solle eine neue Aera für die Marine eröffnen, wie Kaiser Friedrich eine neue Aera für Deutschland eröffnete. Es möge uns gegeben sein mit diesem und hoffentlich manchem andern Schlachtschiffe den Grundsatz wahr zu machen, den ich am 18. Januar ausgesprochen, daß Deutschland im Stande sei, niemandem zu Liebe und niemandem zu Leide den eigenen Weg zu gehen und für Friede und Ordnung in der Welt einzustehen.

Wilhelmshaven, 2. Juli. Antwortlich der Rede des Admirals Hollmann führte der Kaiser bei dem Festmahl im Offizier-Casino aus: „Schon bei der Taufe des aufblühenden Kindes stehen die Pathen um dasselbe versammelt und indem sie das Jawort geben, fragt sich Jeder, wie sich wohl das Kindlein entwickeln, welches Loos ihm beschieden sein wird, sei es im bescheidenen, sei es im großen Dasein, für die Familie und das Land zu wirken. Dasselbe ist derzeit bei solchem Akt wie der heutige der Fall. Ein Stapellauf ist sowohl für den Laien wie für den Seeoffizier ein imposanter, ich möchte sagen, ergreifender Akt. Das gewaltige Gebäude ist ein Produkt sehr vieler Ueberlegung und Berechnung hingebender rastloser Arbeit des Geistes und vieler Hundert Hände; es soll seinem Elemente übergeben werden, auf dem es bestimmt ist, die Flagge des Landes zu tragen, dieser Ehre zu machen; aber nicht nur das, es soll auch einen Namen führen und nach der Art, wie der Name ausgesucht wird, legt der Seemann dem Schiffe eine Persönlichkeit in idealisirter Weise bei. Mit dem Momente der Berührung mit dem Wasser verwandelt sich die starre Eisenmasse in ein lebendiges Sein, und nun meint der Seemann, vor sich ein personificirtes lebendes Wesen zu sehen. Schon mancher Name ist auf diese Weise in der Marine von Schlachtschiffen und anderen Schiffen getragen; der heutige ist mit Vorbedacht für dieses Schiff ausgesucht worden. Das vergangene Jahr hat unvergleichliche Feiern gebracht, und das Heer, welches 3 Mal meinem seligen Herrn Vater in größerem und kleinerem Verbande zu folgen die Ehre und das Glück hatte, hat in lauten Jubelfeiern dem großen Verbande sowohl wie den einzelnen Regimentern, von denen er Chef war, die Zeit vergegenwärtigen können, in der er die Armee geführt hat, in der er mit seinen Regimentern verkehrt hat. Der damals noch im Werden begriffenen Marine ist es nicht beschieden gewesen, in der Weise markirend einzugreifen in den Verlauf des Krieges. Es hat daher für sie die Reihe der Feste und Feiern gewissermaßen etwas Bedrückendes gehabt bei dem Gefühl, daß sie nicht so voll hat daran theilnehmen können, wie sie es wohl gemocht; aber gerade die Theilnahme und die Beziehungen der vom ganzen deutschen Volke vergötterten Persönlichkeit des hingegangenen Kaisers war doch für unsere Marine nicht ohne große Bedeutung. Die Momente, welche im vergangenen Leben meines Herrn Großvaters denselben veranlaßt haben, sich durch seinen vortrefflichen Sohn vertreten zu lassen, haben es sehr oft mit sich gebracht, daß mein seliger Herr Vater durch solche Vertretung auch in nähere Beziehungen zur Marine kam. Ich erinnere an die Einweihung des Suezkanals, ich erinnere an die Antheilnahme bei der Krönung des Königs von Norwegen und Schweden, ich erinnere vor allen Dingen an die Taufe des ersten deutschen Panzerschiffes, die in dem vom Kaiser so geliebten Stettin unter seinen Augen sich vollzog. Aus alle dem ersehen wir, wie wohl berechtigt die Marine ist, gleichfalls einen Antheil an dieser Persönlichkeit zu haben.

Berlin, 2. Juli. Bei dem Gewitter, welches gestern über Charlottenburg und Umgegend niederging, wurden auf dem Friedhof zu Westend 3 Personen vom Blitze erschlagen und 5 verwundet. Die Verwundeten dürften wieder genesen.

Berlin, 2. Juli. Der Schneider Hermann Kniecke gab auf die unverehelichte Funk zwei Schüsse ab. Die Getroffene verstarb auf dem Transport nach dem Krankenhaus.

Athen, 2. Juli. Nach einer Meldung der „Agence Havas" sind bisher keine authentischen Nachrichten über die Nationalversammlung in Kreta eingetroffen.

Rom, 2. Juli. Die Kammer ertheilte mit 171 gegen 59 Stimmen der Regierung ein Vertrauensvotum, nachdem in längerer Rede Rudini die auswärtige Politik der Regierung dargelegt hatte.

New-York, 2. Juli. 200 000 Dollars Gold sind zur Ausfuhr nach Deutschland bestimmt.

Sidney, 2. Juli. Der berüchtigte Tuojeri-Stamm, welcher zu Zeiten die Küstenstämme in Britisch-Neu-Guinea überfällt, wurde von einer Abtheilung unter dem Administrator Sir William Mac Gregor geschlagen.

Börse und Handel.

Telegraphische Börsenberichte.

Berlin, 2. Juli. 2 Uhr 20 Min. Nachm.

Börse: Fest. Cours vom	1./7.	2./7.
4 pCt. Deutsche Reichsanleihe	105,70	105,80
3½ pCt. „ „	104,70	104,90
3 pCt. „ „	99,60	99,60
4 pCt. Preußische Consols	105,70	105,80
3½ pCt. „ „	104,70	104,70
3 pCt. „ „	99,90	99,90
3½ pCt. Ostpreußische Pfandbriefe	100 40	100 40
3½ pCt. Westpreußische Pfandbriefe	100 20	100,20
Oesterreichische Goldrente	104,30	104,20
4 pCt. Ungarische Goldrente	104 20	104 20
Oesterreichische Banknoten	170 15	170 10
Russische Banknoten	216,10	216 10
4 pCt. Rumänier von 1890	88 10	88 10
4 pCt. Serbische Goldrente, abgestemp.	67 0	66,60
4 pCt. Italienische Goldrente	88 60	89,0
Disconto-Commandit	207 90	208 20
Marienb.-Mlawk. Stamm-Prioritäten	123,60	123,75

Produkten-Börse.

Cours vom	1./7	2./7.
Weizen Juli	144,00	143 20
September	140 25	140 20
Roggen Juli	110 25	111 —
September	112 50	113 00
Tendenz: schwach.		
Petroleum loco	20 90	20,90
Rüböl Juli	46 2	46 20
Oktober	46 20	46,20
Spiritus September	38 90	38 90

Königsberg, 2. Juli, 12 Uhr 48 Min. Mittags.
(Von Portatius und Grothe, Getreide-, Woll-, Mehl- u. Spiritus-commissionsgeschäft.)
Spiritus pro 10,000 L % excl Faß.
Loco nicht contingentirt . . . . . 33,10 ℳ Geld.

Henneberg-Seide

— nur ächt, wenn direkt ab meinen Fabriken bezogen — schwarz, weiß und farbig, von 60 Pf. bis Mk. 18.65 p. Meter — glatt, gestreift, karriert, gemustert, Damaste 2c. (ca. 240 versch. Qual. und 2000 versch. Farben, Dessins 2c.), **porto- und steuerfrei ins Haus.** Muster umgehend.
Seiden-Fabriken G. Henneberg (k. u. k. Hofl.), **Zürich.**

Die Beerdigung unsers lieben Entschlafenen, des Kaufmann **Rud. Sudermann,** findet Freitag, den 3. Juli, präcise 3 Uhr Nachmittags, vom Trauerhause aus statt.

Die Hinterbliebenen.

Kirchliche Anzeigen.

Synagogen-Gemeinde.
Gottesdienst:
Freitag, den 3. Juli, Abends 8 Uhr.
Sonnabend, den 4. Juli, Morgens 8½ Uhr.

Elbinger Standesamt.

Vom 2. Juli 1896.

Aufgebote: Schlosser Herm. Eichler mit Emma Wosgien.

Auswärtige Familiennachrichten.

Verlobt: Frl. Agnes Müller-Ponarth mit dem Kaufmann Herrn Arthur Kletke-Königsberg. — Frl. Olga Friedrich-Kaisertreu mit dem Besitzer Emil Rinno-Penchowo. — Frl. Ella Lotzin-Graudenz mit dem prakt. Zahnarzt Herrn Paul Heyder-Pr. Stargard.

Gestorben: Herr Schiffsbaumeister H. W. Jankowsky-Königsberg. — Herr Rentier Johann Pega-Danzig. — Klempnermeister Herr E. Kämmerer-Graudenz. — Lagerverwalter Herr Ed. Neumann-Graudenz.

An milde Gaben sind vom 1. April bis ultimo Juni 1896 im Pestbude-Hospital eingegangen:

Ungenannt vom Lande 30 ℳ, Ungenannt vom Lande 6 ℳ, Ungenannt vom Lande 1 ℳ, Ungenannt-Elbing 10 ℳ, Ungenannt vom Lande 3 ℳ, Ungenannt-Streckfuß 1 ℳ, Gottfried Schmidt-Neu Dollstädt 1 ℳ, Ungenannt vom Lande 1 ℳ, Ungenannt-Sparau 1 ℳ, Ungenannt Streckfuß 3 ℳ, Ungenannt-Elbing 10 ℳ, Ungenannt-Neu Dollstädt 3 ℳ, Ungenannt vom Lande 3 ℳ, Ungenannt-Hohenwald 3 ℳ, Ungenannt vom Lande 3 ℳ, Ungenannt-Fischau 1,50 ℳ, Ungenannt-Neu Terranowa 6 ℳ.

Allen wohlthätigen Gebern unsern herzlichen Dank.

Der Vorstand des Pestbude-Hospitals.

Hamburger Kaffee,

Fabrikat, kräftig und schön schmeckend, versendet zu 60 Pfg. und 80 Pfg. das Pfund in Postkollis von 9 Pfund an zollfrei. **Ferd. Rahmstorff, Ottensen** bei **Hamburg.**

Honig, garantirt reinen **Blütenhonig,** nur feinste Tafelsorte, prämiirt, versend. d. 10-Pfund-Dose zu **6,50 Mk.** franco, dito **feinsten Scheibenhonig** zu **8 Mk.** franco.
Steinkamp, Großimkereibesitzer, **Chloppenburg** (Großh. Oldenburg).

Neue Gänsefedern,

zumeist von groß. weiß. Gäns. stammend, vorzügl. daunenreiche Waare, habe größ. Posten abzulassen. Preise: Wie sie von der Gans kommen mit allen Daunen à Pfd. **1,50** Mk., ausgesuchte Waare, also nur kleine Federn u. Daunen, Pfd. **2** Mk. Gerissene Fed. grau **1,75** Mk., halbweiß **2,50** Mk., weiß **2,75, 3, 3,50** Mk. pro Pfd. Jede Waare wird in meiner eigenen Anstalt (Dampfbetrieb) gereinigt und entstäubt. Daher kein Gewichtsverlust wie bei der circa 20 % Schmutz und Feuchtigkeit enthaltenden ungereinigten Waare. — Garantie: Zurücknahme.
Krohn, Lehrer, **Alt-Reetz** (Oderbruch).

Ueberzeugen Sie sich, daß **meine Fahrräder** und Zubehörtheile die besten und dabei allerbilligsten sind. Vertreter gesucht. Pracht-Katalog gratis.
August Stukenbrok, Einbeck.
Größtes und ältestes Fahrradversand-Haus Deutschlands.

Bierapparate.

Solide gebaute Bierapparate einfachsten Systems für **flüssige Kohlensäure** empfehlen, ebenso übernehmen die **Umänderung** bestehender Luftdruck-Apparate in solche zum Betrieb mittels flüssiger Kohlensäure.
Theilzahlungen werden bereitwilligst gewährt.
Lingen & Baumgart,
Königsberg i. Pr.,
Französische Strasse No. 1.
Preislisten gratis und franco.
Erhebliche Preisermässigung.

Louise Schendell,

Atelier für
Künstl. Zähne,
Plomben 2c.,
Inn. Mühlendamm u. Mühlenstr.-Ecke.

Jeder erhält

unter Garantie der Zurücknahme für den billigen Preis von 7,70 Mark 200 gute 5 und 7 Pf.-Cigarren franco gegen Nachnahme zugesandt, die delikat schmeckend, ein äusserst preiswerthes Fabrikat sind. Ein Volkskalender für 1896 mit nützlichen Tabellen, Tarifen etc. liegt in jedem Packet gratis bei.
Rud. Tresp, Neustadt W.-Pr. 10.
Cigarrenfabrik u. Versandhaus.

1000 Briefmarken, ca. 180 Sorten 60 Pf., 100 versch. überseeische 2,50 Mk., 120 bessere europäische 2,50 Mk. bei
G. Zechmeyer, Nürnberg.
Satzpreisliste gratis.

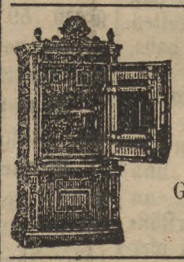
Jedermann sein eigener Drucker

Grösste Neuheit!

Praktische Kautschuk-TYPEN-DRUCKEREI
zur sof. Herstell. von Adreßkarten, Circulären, Mittheilungen all. Art, Numeriren 2c. Die leichte Handhabung und deren billige Anschaffungskosten ermögl. es Jederm., e. kl. Druckerei zu besitzen, deren prakt. Werth sich in Geschäfts- u. Privat-Kreisen glänz. bewähr. Preise p. complete Druckerei incl. eleg. Blechcassette mehrzeil. Typenhalter, Nr. 1 m. 121 Typen M. 2.80, Nr. 2 m. 176 Typen M. 3.60, No. 3 m. 220 Typen M. 4.—, Nr. 4 m. 310 Typen M. 5.50, Nr. 5 m. 387 Typen M. 7.—. Permanent-Farbenkissen in allen Farben, 11:7 Ctm. 80 Pf., 16:8 Ctm. M. 1.20. Versandt durch **Feith's Neuheiten-Vertrieb** in **Berlin C.,** Seydelstraße 5.

Schöne Sachen

in Anzug- und Ueberzieherstoffen liefert jedes Maaß zu wirklichen Fabrikpreisen **Carl Elling,** Tuchfabrik, **Guben.** Muster frei.



E. Palm, Berlin O. 27,
Geldschrank-, Kassetten- und Copirpressen-Fabrik.
— Preisl. gratis u. fr. —

Waldheimer Filz- und Schuhwaarenfabrik
Robert Gärditz, Waldheim i. S.
empfiehlt
Cord-Stoffpantoffeln mit und ohne Spaltledersohle, genäht, für Damen Dtzd. ℳ 4.00—6.00
dgl. genag. für Dam. „ „ 5.00—7.00
„ gestift. für „ „ „ 5.00—6.00
„ genag. für Hrn. „ „ 5.50—7.50
„ gestift. für „ „ „ 6.00—7.00
Cord- u. Plüschpantoffeln m. Bacheledersohle, gestift. Dtzd. ℳ 10.50—12
Cord- u. Plüschschuhe, gestift. Dtzd. ℳ 13.50—15
Cord- und Tuchschuhe, gepinnt (genagelt), Filz- oder Friesfutter, für Damen Dtzd. ℳ 8.50—15
Leder-Ohrenschuhe, Keil, Dtzd. ℳ 12.00
do. Absatz, für Kinder „ „ 21.00
do. für Mädchen „ „ 28.00
Wildrossleder-Schnür-, Zug- und Knopfschuhe mit oder ohne Lackblatt oder Lackspitzen, mit oder ohne Lederfutter
für Damen Dtzd. ℳ 37—50
für Mädchen „ „ 33—42
für Kinder „ „ 24—36
Wildrossleder-Zugstiefel mit od. ohne Lackblatt od. Lackspitzen Dtzd. ℳ 48—60
Filzschuhe und -Stiefel mit oder ohne Ledersohle für Damen Dtzd. ℳ 9—66
Probe-Paare gegen Nachnahme.
Sommer- oder Winterfutter

25jährige Garantie

übernehme ich für meine Lusatia-Bett-Inlette, Cöper u. Drelle für Haltbarkeit, Farbechtheit u. Federdichtigkeit. Muster und Preisliste frei.
Otto Tychsen, Forst i. L.
für Lusatia-Bettstoffe.

5000 Mk. und mehr kann Jedermann durch Uebernahme unserer **Agentur** (ohne Branchenkenntnisse) jährlich verd. . Adressiren Sie an **A. B. 117. Berlin W. 30.**

Tüchtige Ofensetzer,

eventl. auch für Winterarbeit, sucht die **Bartensteiner Ofenfabrik. F. Jaschinski.**

5500 mit 90 % garantirte Gewinne.

Dritte grosse
Berliner Pferde-Lotterie

Ziehung am 7. und 8. Juli 1896.
Hauptgewinne:
1 à Mark **30000, 25000, 15000, 12000, 10000, 8000, 7000** etc. Werth,
in Summa:
5530 Gewinne von zus. Mark 260000.
Loose à **1** M. — 11 Loose für **10** M. — Porto und Liste **20** Pfg., empfiehlt und versendet auch gegen Briefmarken oder unter Nachnahme
Carl Heintze, Berlin W., Unter den Linden 3.
Um baldige Bestellung bitte ich, da die Loose zweiter Lotterie ausverkauft waren.

5500 mit 90 % garantirte Gewinne.

Nur echt mit Marke „Pfeilring"
LANOLIN Toilette-Cream LANOLIN
Marke Pfeilring
Unübertroffen als Schönheitsmittel und zur Hautpflege.
In den Apotheken und Drogerien.
In Dosen à 10, 20 u. 50 Pf., in Tuben à 40 u. 80 Pf.

Die Buchdruckerei der
Altpreußischen Zeitung
(Elbinger Tageblatt)
empfiehlt sich zur Lieferung aller im kaufmännischen, gesellschaftlichen und familiären Verkehr vorkommenden
Druckarbeiten
in einfacher bis zur elegantesten Ausführung.
Mäßige Preise. Pünktliche Lieferung.

Filiale der Stolper Steinpappen- und Dachdeck-Materialien-Fabrik, Rohrgewebe- und Carbolineum-Fabrik
Seefeldt & Ottow, Dirschau,
Mühlenstraße Nr. 3.
Ausführung von neuen **doppellagigen** und **einfachen Pappdächern.**
Ausführung von **Holzcementdächern.**
Ausführung von **Ueberklebungen** alter **schadhafter Papp-** und **Holzcementdächer** nach **eigenem System** der **Fabrik** und durch von **dieser selbst ausgebildeten Leute.**
Garantien werden bis 30 Jahre übernommen.
Ausführung von **Asphaltirungen, Abdeckungen** und **Isolirungen** freistehender **Mauern, Fundamente, Brücken, Gewölbe** 2c. mit **Asphalt-Abdeckungsmasse** oder **Asphalt-Isolirplatten.**
Ausführung von **Reparaturen** und **Anstrichen** an **Pappdächern.**
Eindeckung von **Ziegeldächern** mit **Pappstreifen.**
Nach vorangegangener **kostenfreier Besichtigung** und **Voranschlägen** wird die **Instandsetzung** und **Instandhaltung** ganzer **Pappdächer-Complexe** übernommen.
Goldene Medaille Posen 1895. Silberne Medaille Königsberg 1895.
Zweiggeschäfte unter gleicher Firma:
Fabrik:
Dtsch. Eylau Wpr. Osterodersraße 14. **Stolp i. Pom.** gegründet 1874. **Königsberg Opr.** Gesecusplatz 1.

Bruchbandagen,

Leibbinden, künstliche Glieder, orthopäd. Maschinen fertigt unter Garantie
G. Grunwald, Königsberg i. Pr., Münzstraße 10/11.
Fabrik chirurg. Instrumente und Bandagen.

Pneumatic-Zweirad

(System **„Komet"**), gut erhalten, leicht laufend, wegen Aufgabe des Sports zu einem **außergewöhnlich billigen** Preise (eventl. auch Theilzahlung) zu verkaufen. Anfrage unter **M. A.** an die Exped. d. Ztg. erbeten.

Für Sattler!

en gros. en detail.
Thran, Vaselinlederfett, Lederlack in allen Farben, **Lederappretur etc.** billigst.
J. Staesz jun., Elbing,
Königsbergerstr. 84 und Wasserstr. 44.
Specialität: **Streichfertige Oelfarben.**

Von einer Lieferung zurückgebliebener **5000** sogenannte
Armee-Pferdedecken
sollen zum **spottbilligen Preise** von **4,50 Mark pro Stück** direct an Pferdebesitzer ausverkauft werden. Diese **dicken, unverwüstlichen Decken** sind **warm wie ein Pelz,** circa **165×190** cm groß (also das ganze Pferd bedeckend), dunkelbraun und dunkelgrau, mit Wolle benäht u. 3 breiten Streifen. Ferner v. derselb. Qual. ein **kleiner Posten, 140×190** cm **à 3,75 Mark pro Stück.** Deutlich geschriebene Bestellungen, welche nur geg. Vorhersendung oder Nachnahme des Betrages ausgeführt werden, sind an die
Woll-Deckenfabrik
Johs. Wilh. Meier,
Hamburg,
Hopfensack 11, zu richten.
Für nicht Convenirendes verpflichte ich mich, den erhaltenen Betrag zurückzusenden.

Stickereiarbeiten,
Gold-Stickereien, Tischläufer, Tischdecken, Sophakissen, Monogramme, sowie Wäsche in Dick- und Flach-Stickerei werden sauber und preiswerth angefertigt **Schottlandstraße 6a,** part., bei **Lüders.**

Makulatur

(ganze Bogen)
ist wieder zu haben in der
Exped. der „Altpr. Ztg."

Suche für meinen Sohn, der seine Lehrzeit jetzt nur beendet hat, Stelle als
jüngerer Mann
in einem größeren Colonialwaaren-Geschäfte. Auf Gehalt wird weniger gesehen, sondern nur auf bessere Vervollkommnung.
Sommerfeld, Vollziehungsbeamter, **Wartenburg Ostpr.**

Geübte
Weißzeugnähterinnen
finden dauernd Beschäftigung.
Robert Holtin.

Tüchtige
Verkäuferinnen
der Kurz-, Weiß- und Wollwaarenbranche werden bei
hohem Salair
pr. bald oder später zu engagiren gesucht.
Offerten m. Zeugnißabschriften, Photographie und Gehaltsansprüchen erbittet
Julius Heymann,
Landsberg a. W.

4 Gesellen

auf gute Bauarbeit bei
C. Hinkelmann,
Tischlermeister,
Briesen Westpr.

Verreise auf ca. 3 Wochen; die Herren Dr. Crüger und Dr. Nesselmann werden mich vertreten.
Dr. med. A. Schmidt.

Hierzu eine Beilage.

Beilage zur Altpreußischen Zeitung.

Nr. 154. Elbing, den 3. Juli 1896. Nr. 154

Reichseinnahmen im Jahre 1895—96.

Die Einnahmen des Reichs im Etatsjahr 1895/96 betragen nach der vorläufigen Feststellung an Zöllen 383,186,467,59 Mk., an Tabaksteuer 10,893,765,28 Mark, Zuckersteuer 80,886,950,85 Mk., Salzsteuer 45,477,742,26 Mk., Branntweinsteuer, und zwar Maischbottich- und Branntwein-Materialsteuer 18,323,982,84 Mk., Verbrauchsabgabe und Zuschlag dazu 95,143,741,50 Mk., Brennsteuer 1,090,775,36 Mark, zusammen an Einnahmen, an denen alle Bundesstaaten Theil nehmen, 635 003,425,68 Mk.; ferner an Brausteuer und Uebergangsabgabe von Bier (woran Bayern, Württemberg, Baden und Elsaß-Lothringen keinen Theil haben) 27,433,718,47 Mk, zusammen 662 441,328,15 Mk. Für das 1. bis 3 Quartal 1895/96 sind davon bereits an die Reichskasse abgeführt 477,799,357 Mk., sodaß für das 4. Quartal noch 184,641 971,15 Mk. abzuführen bleiben.

Die Solleinnahme an Spielkartenstempel beträgt abzüglich der Verwaltungskosten 1,349,581.40 Mk.; davon sind für das 1. bis 3. Quartal 1895/96 bereits an die Reichskasse abgeführt 922,656 Mk., es bleiben daher für das 4. Quartal noch abzuführen 426,925,40 Mk.

Die Einnahmen an Reichsstempelabgaben für Werthpapiere, Kaufgeschäfte 2c. und Lotterieloose betragen abzüglich der Verwaltungskosten 54 263 321.79 Mk.; davon sind für das 1. bis 3. Quartal 1895/96 bereits abgeführt 39 133 539 Mk., es bleiben daher für das 4. Quartal noch abzuführen 15 129 782,79 Mk.

Die Einnahmen für verkaufte Stempelmaterialien zur Entrichtung der statistischen Gebühr betragen 876 128,86 Mk., die Einnahmen für verkaufte Wechselstempelmarken und gestempelte Blanketts 8 341 455,14 Mk.

Der Netto-Ertrag der Zölle und Tabaksteuer zusammen beträgt 394 197 485 87 Mk. Davon ist nach dem Gesetz vom 16. April 1896 die Summe von 143 000 000 Mk. nach Maßgabe des § 8 des Gesetzes vom 15. Juli 1879 den Bundesstaaten zu überweisen. Auf Preußen entfallen hiervon 152 244 552.05 Mk. Davon sind für das 1. bis 3. Quartal bereits überwiesen 186 559 980 Mk., an Preußen 113 069 366 Mk., so daß für das 4. Quartal noch 64 637 505,87 Mk., an Preußen 39 175 186,05 Mk. zu überweisen bleiben.

3. Liste der Kahlberger Badegäste.

Fr. Ingenieur W. Neumeyer u. Kind, Elbing, Aug. Modersitzki.
Fr. Buchhalter H. Augustin u. Fam., Berlin, Wwe. Baumgart.
Fr. Kaufmann S. Noetzel u. Fam., Marienwerder, Germania.
Fr. Rof. Witting u. Fam., Rentiere, Elbing, Heinr. Woellm.
Hr. Siebert u. Tochter, Rent., Elbing, Hotel Lerique.
Hr. Heinr. Quiring, Oekonom, Laase, Kreis Stuhm, E. Kohnke-Liep.
Hr. Erster Bürgermeister Hesse u. Fam., Inowrazlaw, Conservirhaus.
Hr. Fr. Arndt u. Frau, Kgl. Ober-Amtmann, Weeskenhof, Bellevue.
Fr. Thierarzt Cl. Weile u. Fam., Elb., Villa Schilling.
Hr. Dr. Emil Schnippel, Professor, Osterode, Villa Schilling.
Hr. W. Conradski u. Fam., Stadtsekr., Elbing, Villa Schilling.
Fr. Anna Brüning, Graudenz, Villa Kaiser.
Fr. Hel. Martens u. Fam., Gymnasialdirektor, Elbing, Villa Kaiser.
Frl. Marie Wenzel, Blumenau, Villa Kaiser.
Fr. Maurermstr. M. Depmeyer u. Tochter, Elbing, Villa Neubauer.
Fr. Kapitän Mar. Friers u. T., Elbing, Villa Neubauer.
Fr. M. Schön u. Fam., Elbing, K. Baumgart.
Fr. Ant. Letzly, Elbing, Dependence.
Frl. Minna Wilke, Elbing, Dependence.
Hr. Schmidt, Hauptmann a. D., Elbing, Walfisch.
Hr. Pautsch, Landwirth, Ottomin, Walfisch.
Hr. Lemke Rittergutsbesitzer, Ottomin, Walfisch.
Hr. Dr. Böhm, Jenkau, Walfisch.
Hr. Dr. Schram, Jenkau, Walfisch.
Hr. Dr. Seeger, Jenkau, Walfisch.
Hr. v. d. Heyde, Forstassessor, Bankau, Walfisch.
Hr. Hensel u. Tochter, Pfarrer, Osterode, Walfisch.
Hr. Ohlenschläger, Major, Elbing, Walfisch.
Hr. Meyer, Oberförster, Stutthof, Walfisch.
Hr. Deckmann, Oberforstmeister, Danzig, Walfisch.
Fr. Lina Radtke u. Fam., verw. Apotheker, Elbing, Dependence.
Fr. Apotheker Mar. Link u. Tochter, Elbing, Concordia.
Fr. Wilh. Giede, verw. Baurath, Elbing, Heinr. Woellm.
Frl. Elise u. Hedwig Giede, Lehrerin, Elbing, Heinr. Woellm.
Hr. F. Lande, Kaufmann, Berlin, V. A. Grunwald.
Hr. Michelson, Kaufmann, Graudenz, V. A. Grunwald.
Fr. Barb. Kretschmann u. Tochter, Rentiere, Braunsberg, Eph. Voß.
Fr. Gerichtssecretär Schulte u. Fam., Elb., Eph. Voß.
Hr. G. Spiegelberg u. Fam., Hauptlehrer, Elbing, Rittker.
Frl. Else Straube, Bernsburg, Rittker.
Fr. Rosa Schmidt, Osterode, Villa Schilling.
Hr. Rettig u. Fam., Hauptlehrer, Elbing, A. Schmidt.
Hr. Bender u. Fam., Justizrath, Königsberg, Walfisch.
Hr. Zippel u. Frau, Landschaftskalkulator, Königsberg, Walfisch.
Hr. Bieske, Oberbaurath, Danzig, Walfisch.
Fr. Kaufmann Anna Helm u. Fam., Marienwerder, Germania.
Frl. Laura Freyer, Gesellschafterin, Marienwerder, Germania.
Hr. Rud. Siebert u. F., Rendant, Elb., Blank-Liep.
Rud. Siebert, Schüler, Memel, Blank-Liep.
Frl. Charl. Langhals, Königsberg, Bellevue.
Hr. O. Haken u. F., Staatsanw., Elb., V. Neubauer.
Frl. Clara Graubmann, Kinderfräulein, Elbing, V. Neubauer.
Hr. Ad. Seemann, Rentier, Königsb., Lehrer Struck.
Fr. Kaufm. Charl. Suckau u. F., Königsberg, Lehrer Struck.
Fr. Kaufm. S. Nickel u. T., Elbing, Andres.
Hr. Oskar Borchert, Assistent, Berlin, Kaiser.
Fr. Pfarrer Laura Nesselmann, Elbing, Villa Neumann-Hartmann.
Frl. Martha Nesselmann, Elb., V. Neumann-Hartm.
Fr. Neumann-Hartmann, Schüler, Elbing, Villa Neumann-Hartmann.
Hr. H. Forstreuter u. F., Postsekretär, Königsberg, Concordia.
Hr. O. Technau u. F., Kreistaxator, Elb., Concordia.
Hr. Herm. Stendel und Fam., Kaufmann, Sandhof, Villa Fehrmann.
Frl. F Lucht, Lehrerin, Sandhof, Villa Fehrmann.
Hr. H. Kuhn u. Fam., Lehrer, Elbing, A. Schmidt.
Hr. Lutteroth u. Frau, Premier-Lieutenant, Königsberg, Dependence.
Fr. Oberlandesgerichtspräsident Sus. Korsch u. Fam., Marienwerder, Germania.
Frl. Paula Riedt, Heiligenbeil, Germania.
Fr. Schlosserm. J. Räder u. Fam., Elbing, Germania.
Hr. W. Wellmann, Offizier, Danzig, Germania.
Fr. Musikdirektor Fr. Lackner und Tochter, Löbau, Bellevue.
Fr. F. Hornig u. Töchter, Rentiere, Elbing, Germania.
Frieda Liebig, Schülerin, Elbing, Germania.
Frl. M. Schmidt, Seminaristin Elbing, Heinr. Wöllm.
Hans Schmidt, Schüler, Elbing, Heinr. Wöllm.
Fr. Kaufm. Rogge u. Familie, Elbing, Germania.
Frl. Anna Dargel, Elbing, Germania.
Frl. Hedwig Dietz, Elbing, Germania.
Frl. Anna Dietz, Berlin, Germania.
Hr. Ludw. Wichert u. Fr., Lehrer, Elb., Löwner-Liep.
Hr. Wilh. Herhold, Lehrer, Königsberg, Germania.
Hr. Eug. Rosenbohm u. Fam., Apotheker, Graudenz, Villa Kronprinz.
Hr. Aug. Amoneit u. Fm., Oberl., Bromberg, A. Schmidt.
Frl. Paula Amoneit, Königsberg, A. Schmidt.
Hr. J. Capeller u. Fm., Gymnasiall., Elb., Rittker.
Hr. Schönborn und Schwester, Elbing, Rittker.
Hr. J. F. Gerlach, Elbing, A. Drud-Liep.
Geschw. Klust, Elbing, Villa Neubauer.
Fr. Rechtsanw. K. Stroh u. Fm., Elbing, Dependence.
Hr. Gust. Ruhnau u. Fam., Lehrer, Elbing, Kronprinz.
Hr. Dr. C. Schmidt u. Fr., Oberl., Elb., Concordia.
Fr. Elise Schmidt, Rentiere, Elbing, Concordia.
Frl. Charl. Neufeld, Elbing, Concordia.
Hr. Ferd. Lange u. Sohn, Lehrer, Marienburg, Ww. Modersitzki.

Summa der Kurgäste mit Familie und Bedienung: 667.

Vermischtes.

— **Die Eisenbahnen der Erde.** Die Gesammtlänge der am Schlusse 1894 im Betriebe gewesenen Eisenbahnen betrug 687550 Kilometer mit einem Gesammtkapital von 144 Milliarden Mk.; somit stellte sich das Kilometer auf 210 000 Mk. Mehr als die Hälfte der Gesammtlänge, und zwar 364975 Kilometer kommt auf Amerika, während auf Europa 245500, auf Asien 41970, auf Australien 22202 und auf Afrika 13103 Kilometer entfällt. Der Zuwachs im Quinquennium 1890 bis 1894 betrug 71623 Kilometer oder 11,6 Procent. Dieser Zuwuchs ist im Verhältniß zu dem Quinqenniums 1885 bis 1889, welcher 22 3 Procent betrug, um nahezu die Hälfte gesunken, ein Umstand, der sich nicht allgemein auf den Rückgang der Eisenbahnbausteligkeit zurückführen läßt, sondern darin begründet ist, daß in vielen Ländern beträchtliche Ausgaben für die Ausgestaltung der vorhandenen Bahnen, durch den Ausbau zweiter Geleise, die Erweiterung und Verbesserung der Bahnhofanlagen, sowie die Einrichtungen zur Erhöhung der Betriebssicherheit getroffen wurden. Von den europäischen Staaten weißt Rußland mit 4603 Kilometer = 14.9 Procent den bedeutendsten Zuwachs auf, dann folgen Frankreich mit 3307 Kilometer = 9,7 Procent, Oesterreich-Ungarn mit 3023 Kilometer = 11,2 Procent, Deutschland mit 2593 Kilometer oder 6 Procent, Spanien mit 2269 Kilometer, Italien mit 1771 und Schweden mit 1216 Kilometer.

— **Eine Duellaffäre Rocheforts.** In seinen unlängst erschienen Memoiren erzählt Henri Rochefort folgendes humoristische Intermezzo bei einer seiner ersten Duellaffären: Ich hatte mir die Herausforderung durch einen Artikel zugezogen, welcher die Abreise der Königin von Spanien aus Madrid zur Zeit der Choleraepidemie besprach. Als ich mich am Tage, für welchen das Duell festgesetzt war, gerade zum Fortgehen anschickte, trat unerwarteter Weise in mein Zimmer eine reizende Schauspielerin aus den Variétés, welche in einem meiner Vaudevilles aufgetreten, mir aber sonst nur sehr flüchtig bekannt war. „Ist es wahr, daß Sie sich heute schlagen werden?“ fragte sie mich mit bewegter Stimme. „Ja,“ sagte ich, gerührt durch dieses Zeichen von Antheilnahme, das mir in so früher Morgenstunde dargebracht wurde, „aber beruhigen Sie sich, ich bin noch lange nicht todt.“ „Das will ich glauben,“ bestätigte sie. „Auch ich bin gekommen, um Sie um einen großen Gefallen zu bitten.“ „Ich bin leider mit meiner Zeit knapp bemessen. Sie wissen . . . .“ „Bin gleich fertig. Die Sache ist einfach folgende: Alle meine Colleginnen aus den Variés és haben bereits Herren gehabt, welche sich für sie geschlagen haben, nur ich habe bis zum heutigen Tage keinen einzigen auftreiben können. Uebrigens habe ich ja auch sonst niemals Glück gehabt,“ fügte sie melancholisch hinzu. „Nun?“ „Nun, wenn Sie mir einen großen, einen sehr großen Gefallen erweisen wollen, so werden Sie Jedermann erzählen, daß Sie sich geschlagen haben, weil — mich Ihr Gegner insultirt hat. Ob sie sich nun deswegen oder aus einer anderen Ursache schlugen, was kann Ihnen daran gelegen sein?“ Es war mir nun allerdings nichts daran gelegen, aber ich war leider gezwungen, ihr zu erklären, daß ich mich infolge eines Artikels duelliren sollte, den ganz Paris gelesen hat und daß daher unsere Erfindung keinen Glauben finden würde —, daß ich weiterhin nicht das Recht hätte, meinen Gegner zu compromittiren, indem ich eine politische Angelegenheit in eine Frauenaffäre umwandelte —, daß unsere gemeinschaftlichen Zeugen ein Protocoll aufsetzen müßten, wo alle Ursachen des Duells haarklein aufgezählt sein würden —, daß also für diesmal nichts zu machen sei, ich ihr aber mit Vergnügen für nächstens meine Dienste anböte.“ Trotz all' dieser Tröstungen und Versprechungen ging aber die Kleine ganz verzweifelt weg und betheuerte mir nochmals, daß sie entschieden „ein Pechvogel sei.“

— **Auer Prozeß in Frankreich.** Es ist merkwürdig, daß von den großen und epochemachenden Erfindungen keine einzige so viele Patentprozesse hervorgerufen hat, wie diejenige des Auer-Lichtes. Die Ursache liegt in der verhältnißmäßig leicht gewordenen Nachahmung und andererseits in der ohne nennenswerthes Kapital möglichen Entrirung des Geschäftes. Die Verhältnißzahlen für den Preis des Lichtes sind nach der „Revue des Deux Mondes“ folgende: Das Licht von 10 Kerzen kostet per Brennstunde 20 Centimes, derselbe Lichteffect kostet für eine Brennstunde bei Verwendung von Brennöl viermal weniger, 5 Centimes, bei Verwendung von Petroleum achtmal weniger, das ist 3 Centimes, bei Verwendung des Auer-Lichtes aber nur ½ Centime. Bei Verwendung des elektrischen Lichtes kostet eine 10 Kerzen-Brennstunde 4 bis 1 Centime je nach Verwendung des Glüh- oder Bogenlichtes. So kommt es, daß in derselben Stadt, je nach der Art der Beleuchtung, die Einen für das Licht zehn-, zwanzig- bis vierzigmal weniger belastet sind, als die Anderen. Die Herstellung eines Auer-Glühkörpers kostet trotz des hohen Preises des Thoriums nur 70 Centimes, aber das Auer-Licht hat eine förmliche Revolution in der Beleuchtungsfrage dadurch hervorgerufen, daß der Verbrauch von Gas zur Hervorbringung desselben Lichteffectes wie früher auf ein Fünftel herabgesetzt wurde und daß die 10 Kerzen-Brennstunde statt 105 Liter Gas nur mehr 20 Liter verbraucht, wodurch die Auslagen von 3 Centimes auf 6/10 Centimes sich verminderten. Dadurch ist der Begehr nach Auer-Licht so enorm gestiegen, daß er kaum befriedigt werden kann. Diese außerordentliche Chance der Production ist die Ursache der zahlreichen Nachahmungen.

Mit dem Brandmal.

Roman von Gebhardt Schätzler-Perasini.

Nachdruck verboten.

14)

Nun verlöscht das letzte Licht am Baum drinnen, ein leichter Qualm ringelt sich durch die Zimmerluft. Die Helle ist verschwunden, trübe Gesichter, und auf dem kleinen Seitentischchen steht eine mattschimmernde Lampe, die keinen Ersatz für die strahlenden Lichter von vorhin bieten kann. Alles wieder kalt, fröstelnd.

Weihold rückt den dünnen Rock näher gegen die Ohren und steckt die Hände in seine weiten Taschen. Ihn friert und er muß auch wieder weiter, der Vergeltung nach. Beinahe hätte er darauf vergessen im Anblick seiner Kinder.

Weshalb nur Frau Anna immer noch nicht in den Salon zurückgekehrt. Und da kommt ihm plötzlich der Gedanke: Sie war es, die vor einer Weile das Haus und den Garten verließ. Sie stürzte dem Manne entgegen, den er tödten muß, um ihn zu warnen vor dem eigenen Gatten.

Ein guter Dienst in der That! Warum wartete sie aber bis zu diesem Abend? War sie ihrer Sache nicht ganz gewiß, daß Weihold von dem Gespräch so viel erlauschte, um Alles zu errathen?

Weihold sieht es ein, daß, wenn sein Weib vor ihm forteilte, es unmöglich sei, sie einzuholen. Er kennt hier keinen Weg, muß sich erst durchfragen nach dem Herrenhause des ehrenwerthen Kommerzienrathes. Zudem ist es dunkel und voll Nebel.

Dennoch macht sich der Heimgekehrte auf den Weg, hinein in das kleine Städtchen. Man weist ihm eine Richtung an, doch ohne Führer und bei völligem Dunkel findet er sich nicht zurecht.

Er kehrt um, und endlich läuft ihm ein kleiner Junge voraus, zeigt ihm das Herrenhaus.

Unterdessen ist jedoch mehr, wie eine Stunde verflossen, seitdem Frau Anna ihr Haus verließ.

Unter namenloser Angst war der Tag für Weihold's Gattin verflossen. Sie ahnte wohl, daß ihr Mann mehr hörte, als gut war; deshalb warf es ihn nieder.

Nun wird er wohl auf Rache sinnen. Sie lauschte auf seinen Schritt, der über die Treppe kommen mußte.

So ward es Abend, und Frau Anna sagte sich, daß er vielleicht die Nacht abwarten wolle. Renatens Zustand war nicht besser geworden; das Mädchen verharrte in dumpfer Resignation. Die Hoffnung war endlich von ihr aufgegeben worden.

Unter solchen Umständen fand es Robert im Heimathshause gar nicht lustig.

Um mit Gewalt eine bessere Stimmung zu erzielen, hatte er Mutter und Schwester dazu bewogen, seiner probeweisen Illumination beizuwohnen. Damit war es freilich auch nichts gewesen zu seinem größten Leid.

Unter drückendem Angstgefühl verblieb Frau Anna auf ihrem Stuhl. Die Freude Robert's schnitt ihr tief in die Seele. Da brachen ihr die Thränen plötzlich aus den Augen.

Ihre ganze entsetzliche Lage stieg jetzt vor ihr empor. Und noch ist's nicht genug daran. Oben in den kleinen Zimmern wartet ein Mann das Hereinbrechen der tiefsten Nacht ab, um noch einen zweiten Mord auf seine Seele zu laden, einen Mord an jenem Verführer seiner Schwester.

Die neue Schande muß Alles unter sich begraben. Aber nein, es durfte ja nicht geschehen! Lieber sich demüthigen, Alles ertragen, als dieses Letzte erwarten. Der Rath erschlagen, Weihold verhaftet! Man verhört ihn, erfährt, was er hier wollte.

„Freilich bin ich der Gatte von Frau Anna, bin Vater von Renate, von Robert,“ wird er den Erstaunten antworten.

Ein Todesurtheil! Und das kleinbürgerliche Städtchen steht auf. Man zeigt mit Fingern auf die Angehörigen eines Sträflings, die ganze Gegend wird von der Schande befleckt.

Dann wird man Weihold's Gattin mit ihren Kindern fortweisen, oder doch so schmählich behandeln, daß es kein Mensch von Fleisch und Blut lange ertrüge. Und dann hinaus mit den Kindern, in die fremde, kalte Welt; nirgends ein ehrliches, friedsames Heim!

Wie Frau Anna alle diese Gedanken aufsteigen, erhebt sie sich vom Stuhl und eilt hinaus, Robert, der ihr folgen will, zurückschiebend.

Sie wußte nicht, daß Weihold dieses Entfernen vom Fenster aus bemerkte. Sie wähnte ihn noch oben in seiner Stube; er hatte sich so vorsichtig von dort entfernt, daß sie nichts vernahm.

Winkelmann befand sich im Städtchen, wie fast täglich um diese Zeit, wo er die nothwendigsten Bedürfnisse für den nächsten Tag besorgte.

Frau Anna war die Treppe hinaufgestiegen, langsam, zum Sterben müde. Nun sie vor der Thür stand, hinter der ihr Gatte sich aufhielt, mußte sie sich an das Treppengeländer stützen. Eine Schwäche wandelte sie an. Sie will ja hineintreten zu ihm, ihn anflehen!

„Laß ab von den rächenden Gedanken. Es ist genug der Schuld und nichts mehr gut zu machen. Wir tragen ohne dies so schwer. Und jener Mann sühnt durch sein späteres tadelloses Leben, durch seine tiefe Reue, die frevelnde That in Etwas. Vergieb ihm und wenn Du nicht vergeben kannst, so ziehe von hier fort, denke an Deine schuldlose Familie.“

Sie weiß wohl, wie schwer ihn die Entdeckung traf, da er erfuhr, ein Unschuldiger fiel durch seine Hand und wenn er diesmal nachgäbe, wenn er spräche:

„Ja, ich will ihn begraben, den furchtbaren Haß, will suchen zu vergeben um Euretwillen und weil ich in Wahrheit ein anderer, besserer Mensch werden will!“ Vielleicht — vielleicht, daß er durch solche Antwort einen längst verklungenen Ton in ihrer Seele wieder weckte.

Er brächte ihr ein großes Opfer, wenn er die Waffen der Rache niederlegte, den Brand in der Brust erlöschte. Wenn er zauderte, mochte ihn der leise Hoffnungsstrahl zur Entscheidung bringen, daß ihm vielleicht doch noch ein stiller Platz in der Familie winkt.

Freilich müßte eine Spanne Zeit erst darüber gehen, denn zur Stunde vermochte sich Frau Anna nicht sofort in den Gedanken zu fügen, einem Gatten anzuhören, dem sie einst Alles war, den ihr die langen Jahre aber gänzlich entfremdeten.

Sorgsam müßte man verfahren, schon der Kinder wegen, die den Vater als todt betrauerten. Zu Allem vermöchte sich die geängstigte Frau entschließen, wenn endlich die Schuld schwände, wenn sie ein Ende hätte, statt noch einmal riesenhaft emporzusteigen, im Falle jedes Leben zertrümmernd.

Sie öffnete die Thür, da auf ihr Klopfen keine Antwort erfolgte. Das Zimmer ist nur mangelhaft erleuchtet, die kleine Lampe war nicht einmal voll aufgedreht.

Ihr rascher Blick durcheilt den Raum. Schon erfaßt sie die Angst aufs Neue. Weihold ist nicht da.

Doch etwas Anderes findet das Auge. Auf dem Tisch blinkt es golden, ein Medaillon ist es, in Stücke zertreten. Frau Anna erfaßt es mit zitternden Händen und stößt einen kurzen Schrei aus.

Sie kennt den kleinen Gegenstand aus der Erwähnung des Kommerzienrathes.

Kein Zweifel waltet mehr, da blickt auch ein kleines Bildniß hervor, Herr von Heimen selbst in jüngeren Jahren.

Also nicht bei der Todten in der Erde lag dieses Beweismittel, es hatte sich in Händen Weihold's befunden, der es, um sicher zu sein, mit dem Fuß zertrat und öffnete.

Und daß er jetzt nicht da war, daß er fortstürzte nach dem Herrenhause, dies sagte ihr Alles ringsum, selbst das zerstörte und in der Erregung vergessene Medaillon.

Nur eine kurze Weile hielt ihre Bestürzung an. Wird es zu spät sein? Ist Weihold bereits im Herrenhause, steht er dem Rath gegenüber?

Aber draußen ist es dunkel, voll Nebel. Weihold kennt den Weg nicht, muß sich erst durchfragen und wird so viel Zeit verlieren. Es darf nicht zu spät sein, Alles steht auf dem Spiel; um Lebensexistenzen geht es.

Dann ist sie die Treppe hinunter und durch den Garten hinaus, hinein in den Nebel, der immer dichter herunter sinkt. Die Füße verlieren den Halt manchmal und darauf hängt sich wieder der Schnee an die Fersen.

Doch immer weiter, hastiger, bangender.

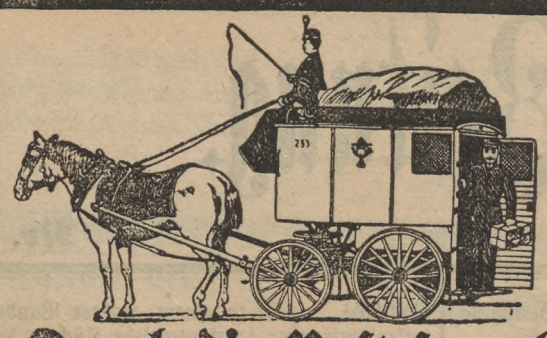
Da leuchten ihr die Fenster des Herrenhauses entgegen. Wie glimmernde, rothe Funken blicken sie durch den Nebel.

Am Thor erschallt ihr lautes Klopfen; sie blickt hinter, sich ob ihr Niemand folgt. Im Haus selbst herrscht ja noch Ruhe. Oder wäre es bereits tödtliche Stille?

Die alte Haushälterin öffnet.

„Wo ist Herr von Heimen?“ ruft Frau Anna. „Ist er anwesend?“

Die alte Frau blickt die ihr wohlbekannte Erscheinung voller Erstaunen an. Ein Besuch um diese Stunde, in der Kälte, ohne Hut und Mantel, mit bleichem Gesicht.



Durch die Post franko

erhält Jedermann eine reichhaltige Musterauswahl von

Herrenstoffen und Damenstoffen

Gediegene glatte Cheviots für elegante Anzüge
per Meter 2 Mk., 2 Mk. 50 Pfg., 3 Mk. 50 4 Mk. 60 Pfg, 5 Mk., 6 Mk., 8 Mk.

Solide Buckskins für Anzüge,
per Meter 1 Mk. 75 Pfg., 2 Mk. 20 Pfg., 3 Mk. 50 Pfg., 6 Mk., 8 Mk.

Elegante Fantasie-Cheviots und Melton
per Meter 3 Mk. 40 Pfg., 4 Mk. 50 Pfg. 5 Mk. 50 Pfg., 7 Mk., 8 Mk.

Feine Salon Kammgarnstoffe glatt und façonnirt
per Meter 4 Mk. 60 Pfg., 5 Mk 80 Pfg 6 Mk., 7 Mk., 8 Mk.

Gediegene Loden u. Paletotstoffe
per Meter 1 Mk. 80 Pfg., 2 Mk. 80 Pfg., 3 Mk. 50 Pfg., 4 Mk 60 Pfg., 5 Mk., 6 Mk.

Englisch-Leder, Manchestercord und Arbeitsanzugstoffe
per Meter 70 Pfg. 1 Mk. 1 Mk. 50 Pfg., 2 Mk. 40 Pfg., 3 Mk., 3 Mk. 50 Pfg.,

Forst-, Feuerwehr-, Beamten-, Billard-, Livree-, Turn-Tuche schwarze Tuche, Sportstoffe.

Glatte, façonirte, und seidenbestickte Damentuche
per Meter doppelbreit 85 Pfg., 1 Mk. 20 1 Mk. 60 Pfg., 2 Mk., 2 Mk. 60 Pfg.,

Lichtfarbene Ballstoffe,
per Meter 75 Pfg., 1 Mk., 1 Mk. 60 Pfg 1 Mk. 80 Pfg., 2 Mk., 2 Mk. 40 Pfg

Reinwollene Foulés, Cheviots, Diagonal, Crepon
per Meter 1 Mk. 10 Pfg., 1 Mk. 40 Pfg., 1 Mk. 60 Pfg., 2 Mk. bis 3 Mk

Sehr preiswürdige Fantasie- und bestickte Stoffe
per Meter 65 Pfg., 75 Pfg., 85 Pfg., 1 Mk., 1 Mk. 40 Pfg., 2 Mk., 3 Mk

Schwarze Stoffe, Crêpes, Jacquards, Mohair
per Meter 1 Mk., 1 Mk. 20 Pfg., 1 Mk. 45 1 Mk. 80 Pfg., 2 Mk. 2 Mk. 50 Pfg.

Schwarze und weiße Cachemire, reine Wolle
per Meter 1 Mk., 1 Mk. 20 Pfg. bis 4 Mk

Gediegene, reinwollene Damenloden und Beige
per Meter 1 Mk. 10 Pfg. bis 3 Mk.

Augsburger Specialitäten sehr preiswürdig und solid — Baumwollflanelle, Madapolam, Hemdentuche Bettbarchend, Bettüberzüge, Schürzenstoffe.

Um sich von der **Güte** und **Preiswürdigkeit** unserer Stoffe durch eigene Prüfung überzeugen zu können, verlange man

Muster franco

welche bereitwilligst ohne Verpflichtung zum Kaufen gesandt werden.
Waarensendungen von 10 Mark an franko. — Umtausch gerne gestattet.

Tuchausstellung Augsburg 3
(Wimpfheimer & Cie.)

R. Dolberg,
Rostock i. M., Bleicherstrasse 2 u. 3.
Berlin N., Chausseestrasse 45.
Special-Fabrik für
Patent-Feldbahnen, Kleinbahnen.
Bewährte Constructionen.
Solide Ausführung. Coulante Bedingungen.

Käse. Käse. Käse.
Liefere
prima **Edamer** Käse per Ctr. ℳ **65,**
" **Holländer** " " " " **54,**
ab Station hier, freie Verpackung, Nachnahme. Probepostcolli mit 10 Pfg. Aufschlag pro Pfund franko, Nachnahme.
Josef Fonken,
St. Hubert am Niederrhein.

Lederabfälle
zu Brandsohlen, Kappen ꝛc. à 50 Pf. pro Pfund. Kernstücke zum Besohlen, Oberflicke à 60 Pf. pro Pfund. Postpacket von 10 Pfund versendet zur Probe gegen Nachnahme das **Lederversandhaus Joh. Ernst Schulz** in **Berlin NO. 18.**

Eine dauernde Stellung suche ich für meinen Bruder, der in allen Zweigen der Buchführung firm ist, eine Amtssekretärstelle oder als Rechnungsführer, Standesamts- oder Gutsvorsteher-Geschäften, zum 1. Juli d. J. Seine Arbeiten führt er schnell und sicher aus und hat eine gute Handschrift.
Off. unt. **H. F.** postl. Greifswald.

Tüchtigen
Verkäufer
und
Dekorateur
(Christ) für sein **Manufaktur-** und **Modewaaren-Geschäft** per 1. Oktober 1896, eventl. früher, sucht
Theodor Demant,
Tilsit.

Wir suchen mehrere tüchtige
Modell- und Maschinen-Tischler
Maschinenbau-Gesellschaft
Adalbert Schmidt,
Landwirthschaftliche Maschinenfabriken, Osterode u. Allenstein.

Westpr. Gewerbe-Ausstellungs-Lotterie.

Genehmigt in den Provinzen West- u. Ostpreussen.
Die Genehmigung für die ganze Monarchie steht noch aus.

Ziehung am 6. August 1896
in Graudenz.

Hauptgewinne:

1	Gewinn à	**5000**	Mark.
1	" "	**2000**	"
1	" "	**1000**	"
1	" "	500	"
10	Gewinne à 100 =	1000	"
26	" " 50 =	1300	"
60	" " 20 =	1200	"
100	" " 10 =	1000	"
1000	" von zusammen	5000	"
1200	Gewinne im Werthe von	18000	Mark.

Original-Loose à 1 Mk., 11 Loose = 10 Mk. (Porto und Gewinnliste 25 Pfg. extra) empfiehlt und versendet auch gegen Coupons und Briefmarken oder unter Nachnahme

General-Debit
Julius Jacobsohn
in Firma **S. J. Cohn Schwetz a. W.;**
Telegramm-Adresse: **Lottojacobsohn-Schwetz.**

Loose à 1 Mark
sind zu haben in der
Expedition der „Altpreussischen Zeitung".

Materialisten
werden gesucht durch **J. Koslowski, Danzig,** Tobiasgasse 25.

Tüchtige zuverlässige
Klempnergesellen
auf **Bauarbeit** finden sofort Beschäftigung bei
J. Pietschmann, Bromberg.

Einen tüchtigen, nüchternen Schneidemüller
für Walzengatter, der das Schärfen der Sägen gut versteht, sucht per sofort
N. Drecktor, Darkehmen.
Gehaltsansprüche u. Zeugnißabschriften werden erbeten.

Ein tüchtiger
Windmüllergeselle
wird von sofort gesucht
Stark, Mühlenbesitzer,
Heinrichsdorf, Reg.-Bez. Königsberg.

„Herr von Heimen befindet sich in seinem Arbeitskabinet," erwidert sie; „wollen sie nicht eintreten, Frau Berger?"

Sie tritt ein, doch nicht, ohne nochmals einen kurzen Blick hinter sich zu werfen in die Winternacht. Niemand nähert sich, dick und schwer sinkt der Nebel herunter.

Frau Anna möchte an die Haushälterin eine Bitte thun, unterdrückt es jedoch. Was sollte die Frau denken. Dennoch muß geschehen, was die Gattin Weihold's in ihrer Angst begehren will.

„Bitten Sie den Herrn Kommerzienrath — mir eine Weile Gehör zu schenken. Ich habe e äußerst dringend."

Die Haushälterin eilte davon, hinein zu dem Rath, der in seinem Arbeitszimmer sitzt, über der Lektüre eines wissenschaftlichen Werkes. Eben verließ ihn sein Sohn, um sich frühzeitig zur Ruhe zu begeben. Dieser ist nimmer der Alte; jeder Frohsinn wich von ihm. Zu helfen vermag jedoch auch der Vater nicht, jetzt nicht mehr.

Wie eine Sturmfluth wogte es in seiner Brust, nachdem der Name „Weihold" an sein Ohr gedrungen war, nachdem er in jenes blasse Gesicht gelesen, das, wie Alle, den Stempel des Gefängnisses trug. Nur mühsam gelang es ihm, seine wild erregten Gedanken etwas zu ordnen, sich ablenkend einem wissenschaftlichen Werke zuzuwenden. Nun tritt seine alte Dienerin ein.

„Herr Rath — draußen ist Frau Berger."

„Wer?" Er schnellt vom Stuhle auf; eine jähe Röthe huscht über sein Antlitz.

„Frau Berger!" wiederholte die Frau. „Sie möchte den Herrn Rath eine Weile sprechen; es ist sehr dringend."

„Bitte — bitte!"

Eine gewaltige Erregung erfaßt ihn. Sie kommt hierher, in der Nacht? Was kann sie ihm bringen? —

Die Portieren fliegen ans einander, ohne Hut und Mantel, mit theilweise gelöstem Haar, steht Frau Anna auf der Schwelle.

„Um Gotteswillen! Was ist geschehen?"

Er deutet nach einem Stuhle. Die alte Dienerin zieht sich auf den Wink ihres Herrn sofort zurück. Aus der Brust Anna's kommt ein tiefer Athemzug.

„Dem Himmel sei Dank! Sie leben!"

„Ich verstehe nicht? Sollte ich bedroht sein? Ach, Sie meinen —?"

Der Rath versteht sie nun; eine tiefe Falte gräbt sich auf einen Moment in seine Stirn.

„Eine erste dringende Bitte, Herr Rath. Ich wollte es vorhin nicht eigenmächtig thun, doch alles hängt vielleicht davon ab. Lassen Sie das Thor Ihres Hauses fest verschließen und geben Sie Auftrag, Niemand einzulassen."

Herr von Heimen zaudert. Er weiß so ziemlich, weshalb er sein Haus versperren soll und möchte vor sich selbst nicht feige erscheinen, da trifft ihn eine vibrirende Stimme.

„Ich bitte — ich bitte, Herr Rath."

„Ich gehorche!"

Er ist draußen. Frau Anna horcht regungslos; in ihrem Gesicht zuckt es von verhaltener Angst. Eine ernste, volltönende Stimme — es ist die des Rathes; Geräusch an dem schweren Thor — es ist bereits zu spät? Nein; die Eisenriegel fallen nieder und darauf bleibt es still. Versperrt!

Ihre Brust hebt sich unter einem vollen, erlösenden Athemzug. Für heute ist das Unglück verhütet und nachdem weiß er Alles, ist gewarnt. Herr von Heimen tritt ein.

„Wir werden ungestört bleiben," sagt er mit bewegter Stimme: „Welche Angst führt sie herbei?"

„Sie mögen es vielleicht seltsam finden, ungewohnt, daß ich in solchem Aufzuge bei Ihnen erscheine."

Heimen macht eine kurze, ablehnende Handbewegung und Frau Anna fährt fort:

„Ich bin genöthigt, jedes Bedenken bei Seite zu setzen, wo Menschenleben auf dem Spiele stehen."

Der Rath sinkt bedächtig in einen Stuhl.

„Lassen Sie uns ganz offen sprechen; es klärt um so eher die Situation. Ich fand in Ihrem Hause Weihold, jenen Unglücklichen. Er belauschte mein Schuldbekenntniß unseliger Weise und das war es wohl auch, was ihn niederwarf. Nun er sich erholt hat, trachtet er mir nach dem Leben. Ist es nicht so?"

Frau Anna nickte.

„Ich finde dies einigermaßen begreiflich und möchte dem Armen sogar ein gewisses Recht zu solchem Vorgehen nicht absprechen. Was er erduldet, vermag ich selber zu empfinden. Doch eines erklären Sie mir bitte! Wie kommt Weihold in Ihr Haus! Ich welchem Verhältniß steht er zu Ihnen."

Voller Spannung blickt er sie an. Dieser Gedanke hat ihn mehr als alles Andere seit gestern beschäftigt. Ein kurzes Zögern noch, dann gleitet die Antwort rauh, eisig über Frau Annas Lippen:

„Er ist mein Gatte!"

„Ihr Gatte?"

Eine drückende Stille entsteht. Der Rath begreift mit einem Male Alles. Ihr Gatte, Friedrich Weihold, der durch seine Schuld so elend wurde!

Herr von Heimen sinkt abermals in den Stuhl zurück, nachdem er aufgesprungen war. Schwer ruht sein Kopf in der Handfläche. Er weiß zur Minute keine Rettung aus diesem Netze.

„Das ahnte ich nicht," sagte er leise.

„Nachdem meinen Gatten das Unglück traf — ich mag es jetzt nicht anders nennen," fährt Frau Anna fort, „ward uns Zurückgebliebenen das Leben in jenem Städtchen unmöglich gemacht. Mit Bewilligung der Regierung durfte ich einen anderen Namen annehmen, denn trotz unserer Schuldlosigkeit sah man, so lange ich und die Kinder den Namen Weihold trugen, auch auf uns den Abglanz des Brandmals: Mit Zuchthaus bestraft.

(Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

— **Ein amüsantes Duell.** Vor Beginn des amerikanischen Freiheitskrieges herrschte zwischen den britischen und den amerikanischen Offizieren eine gewisse eifersüchtige Spannung. Ein englischer Major, der sich von dem Capitän und nachherigen General Putnam beleidigt glaubte, schickte diesem eine Forderung zu. Letzterer bat, statt eine direkte Antwort zu geben, um eine Unterredung. Der Herr Major begab sich in das Zelt des Amerikaners und fand ihn ruhig auf einem kleinen Fäßchen sitzend und seine Pfeife rauchend. „Ich bin nur ein ganz elender Yankee", begann Putnam, „und habe nie in meinem Leben eine Pistole abgefeuert; Sie werden daher einsehen, daß Sie bei einem Pistolenduell unverhältnißmäßig gegen mich im Vortheil sind. Bemerken Sie diese beiden Fäßchen mit Pulver? Ich habe in jedes derselben ein Loch bohren und eine Lunte hineinstecken lassen. Wollen Sie jetzt gefälligst auf dem anderen Fäßchen Platz nehmen, so werde ich die Lunten anzünden lassen, und wer am längsten sitzen bleibt, ohne zu zucken, soll als Sieger aus diesem Duell hervorgehen." Das Zelt war mit Offizieren gefüllt, die sich über den sonderbaren Einfall des „alten Wolfs", wie Putnam gewöhnlich genannt wurde, sehr ergötzten und dadurch den Major bestimmten, auf den Vorschlag einzugehen. Das Zeichen ward gegeben. Putnam mit dem größten Gleichmuth rauchte seine Pfeife weiter, ohne sich im geringsten um die weiter glimmenden Lunten zu kümmern, wogegen der englische Offizier, obwohl ein alter Haudegen, sich nicht enthielt, seine Lunte mit einiger Unruhe zu beobachten. Die Zuschauer entfernten sich einer nach dem andern aus dem Bereich der zu erwartenden Explosion. Als endlich das Feuer nur noch wenige Centimeter von dem Fäßchen entfernt war, konnte es der Major nicht länger aushalten; er sprang auf, riß die Lunte heraus und rief: „Das ist ein vorsätzlicher Mord! Ziehen Sie Ihre Lunte heraus, Putnam, ich gebe nach!" Gemach, Herr Major", erwiderte dieser, „es ist so gefährlich nicht; die Fässer sind nur angefüllt mit — Zwiebeln!"

— **Ueber Wirthshausnamen und Wirthshausschilder** ergeht sich eine Plauderei der „Köln. Volksztg." Als man noch nicht allgemein zu lesen verstand, war die viel poesievollere Menschheit darauf bedacht, statt durch trockene Nummern und Straßennamen wie heute durch auffällige Farbe und durch Bilder, Steinköpfe und dergleichen dem Hause ein bestimmtes Gepräge und Kennzeichen zu geben. Die Sitte hat sich nur bei unseren Wirthshäusern oder etwa noch bei den Apotheken erhalten. Hier finden sich oft drollige Namen. Wir finden da und dort Wirthschaften, meist geringeren Ranges, die Zum Batzen-, auch Zum Bettel-Häusle genannt werden. Zum letzten Heller, Zum letzten Pfennig — leicht erklärliche Namen. Schwieriger wird die Sache bei Bezeichnungen wie Zum Lumperhof im württembergischen Ravensburg, Schwäbischer Donysl (Dionys) in München, Schnackenloch und Süßes Löchle in Heidelberg, Schmeck am Becher in Freiburg, Kaffeemühle in Braunschweig, Stolpereck, Puppenstübche, Nähkisse in Mainz, Froschlache in Augsburg. Zu diesen Namen hat die Nachbarschaft oder das Schild als Hauszeichen oder irgend ein auffallendes Merkmal den Namen gegeben. So ist es auch mit dem Bratwurstglöckle in Nürnberg und derartigen Nachahmungen, mit dem Pankrationsbrünnchen und dem Herrgottche in Mainz, mit dem Landhaus in Kempten, mit der Goldenen Kanone in Maria Zell, mit dem Kopf in Frankfurt a. M. und in Freiburg. Wenn ich aber vom Blutigen Wamms in Augsburg rede und der Weiberschule gleich daran, so wird man den Namen gleich besser deuten, wenn hinzugefügt wird, daß im ersteren die Metzger ihren Morgentrunk zu halten pflegten und in letzterer die Metzgerinnen und andere Marktbesuchertnnen sich ab und zu wärmten oder abkühlten — je nach der Jahreszeit. Es giebt in Augsburg einen Paritätswirth. Da muß man sich erinnern, welche wichtige Rolle der Streit und Ausgleich der Confessionen in der Geschichte dieser Stadt gespielt hat, bis es zu paritätischem Regiment, zu streng paritätischen Einrichtungen und schließlich auch zu einem Paritätswirth kam. Frühere in ihrem religiösen Glauben stärkere und ungebrochene Geschlechter nahmen keinen Anstand, auch christliche Symbole und Namen auf das Wirthshausschild zu malen. Nicht nur in dem österreichischen Wallfahrtsorte Maria Zell giebt es einen guten Hirten, sondern auch anderwärts, in Augsburg z. B., wo es auch einen Ritter St. Georg giebt, ein Osterlamm, einen Fischzug Petri. Vordem gab es dort auch eine „Hochzeit zu Cana." Sogar der heilige Geist wurde auf das Wirthsschild gestellt; denn es giebt heute noch einen Gasthof zum Geist in Freiburg i. Br., in Mainz, und ein Hotel de l'Esprit in Straßburg. In manchen dieser bunt benamsten Trinkhäuser spiegelt sich ein schönes Stück Geschichte wieder. Berühmt geworden ist Auerbachs Keller in Leipzig, Shakespeares „Meermaid" und „Zum wilden Schweinskopf", Hauffs „Der Bremer Rathskeller"; in Whites Caféhaus zu London trafen sich Pope, Addison Swift; im Café Greco zu Rom Doerbeck, Cornelius, Führich; im Faulpelz zu Heidelberg Brentano, Achim von Arnim, Eichendorff; bei Lutter u. Wegener zu Berlin Devrient und Hoffmann.

Verantwortlicher Redakteur: A. Schultz in Elbing.
Druck und Verlag von H. Gaartz in Elbing.